

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1937**

110 (18.9.1937)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-899122](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-899122)

# Nachrichten

## für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DV VIII 37: 499. Druck und Verlag: S. Jitz, Elsfleth Hauptstraße 110. Hans Jitz, Elsfleth, Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm breite Textzeile 2 Pf. Verantwortliche Anzeigenleiter: Hans Jitz, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einpruchrecht. Schließjahr 17

Nr. 110

Elsfleth, Sonnabend, den 18. September

1937

### Ergebnis der Woche

#### Lehrjahre sind keine Herrenjahre

In kaufmännischen Kreisen wird in letzter Zeit ernsthaft darüber nachgedacht, daß unser kaufmännischer Lehrlingsnachwuchs Küden des allgemeinen Schulwissens erwirbt, deren Befestigung im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse liegt. Vor kurzem wurde diese Feststellung in dem Jahresbericht der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel getroffen, und in jüngerer Zeit sind die sachlichen Handelskammern auf Grund der Ergebnisse der Lehrlingsprüfungen für Kaufmannsgehilfen zu der gleichen Auffassung gekommen. Diese Ergebnisse weisen nach, daß im Durchschnitt rund 20 Prozent der Lehrlinge in den sachlichen Handelskammerbezirken die Lehrlingsprüfung nicht bestanden. Es liegt im Wesen des nationalsozialistischen Erbes, daß das Leistungsprinzip in jeglicher Hinsicht ausschlaggebend für die Beurteilung des Menschen sein muß. Leistung ist erste Voraussetzung für den Erfolg der Arbeit. Der Staat hat deshalb durch die Deutsche Arbeitsfront den Berufswettbewerb eingeführt, der zunächst auf der Grundlage der Freiwilligkeit den Erbgang der berufstätigen Jugend anregen und deutsche Qualitätsarbeit auf breiterer Front gewährleisten soll. Neben dieser Freiwilligkeit werden aber für die Berufsausbildung grundsätzlich für die einzelnen Berufe Richtlinien aufgestellt, die ein Mindestmaß von theoretischer und praktischer Berufserfahrung verlangen. Je höher die Anforderungen an den einzelnen Beruf gestellt werden, je erfolgreicher wird der heranwachsende Handwerker oder Kaufmann seinen Beruf ausüben können, je größer wird aber auch der Vorteil für die deutsche Volksgemeinschaft sein. Der Lehrling wird deshalb in Zukunft keine Lehrlingszeit nicht mit dem Beruf der geistlich vorgeschriebenen Lehrjahre, sondern nur durch die Erreichung des Lehrzieles abschließen können. Er muß bei der Lehrlingsprüfung nicht nur einen Sachfertigkeitstest, sondern auch einen Befähigungstest in geistig beruflicher und weltanschaulicher Hinsicht erbringen. Wenn sich bei der Lehrlingsausbildung nach dem reinlich einseitigen Feststellungen ergeben hat, daß die Lehrlinge das vorausgesetzte Ziel des Schulbesuches nicht erreicht haben, dann wird von zukünftiger Seite zweckentsprechend eingegriffen werden. Es ist jedenfalls selbstverständlich, daß jeder Lehrling, der die Prüfungsleistungen hat, ein Mindestmaß in den Elementarfächern des allgemeinen Wissens erreicht haben muß. Die Schule ist heute weniger denn je eine Formschule, sie ist ein wichtiger Faktor für die Erziehung der deutschen Menschen zu leistungsfähigen Mitarbeitern im Dritten Reich.

#### Ein vorläufiger Beschluß

Der Beschluß der sogenannten „Mittelmeerkonferenz in Nyon“ erweist sich je länger je mehr als ein bedeutender Schritt, dem England und Frankreich unter dem Einfluß des Rudes Reiches zum Opfer fielen. Man wird allerdings bei Beurteilung dieses Beschlusses vor der Überzeugung kommen müssen, daß die verantwortlichen Männer von Nyon von äußerster politischer Kurzsichtigkeit waren, als sie sich entschlossen, dieses „Arrangement“ gut zu heißen und in Kraft zu setzen. Sie haben sich durch Italien darüber belähren lassen müssen, daß das Mittelmeer nicht eine Domäne Frankreichs und Englands ist, sondern daß es das unmittelbare Lebensinteresse Italiens darstellt. Es muß ferner eigenartig berühren, daß die genannten beiden Großmächte keinerlei Bedenken hatten, die spanischen Gewässer unter sich aufzuteilen, obwohl feststeht, daß gerade diese beiden Mächte dem Treiben Sowjetrusslands in diesen Gewässern bisher nicht allzuviel Hindernisse in den Weg gelegt haben. Daß ihnen nachträglich ihr Ungeheiß oder ihre Naivität doch noch zum Bewußtsein gekommen zu sein scheint, geht aus einer Genfer Meldung hervor, wonach die „Konferenz von Nyon“ am Freitag in Genf erneut zusammengetreten werde. In Genfer Kreisen hält man es für möglich, sogar wahrscheinlich, daß dabei die Frage der Beteiligung Italiens an dem Patrouillendienst zur Bekämpfung der U-Boot-Viraten im Mittelmeer erörtert wird. Die italienische Antwort, die in Paris und London wegen des sogenannten Nyoner Arrangements überreicht worden ist, ist offenbar eindrucksvoll genug gewesen, um begreiflich zu machen, daß Mussolini nicht gewillt ist, sich durch einen einfachen Interessensentscheidungsbeschuß aus dem Mittelmeer zurückdrängen zu lassen. Im Gegenteil, man hat durchaus verstanden, daß Italien gewillt ist, seine Mittelmeerinteressen auch äußerlich zu verteidigen. An dieser Tatsache wird auch die Moskauer Erhebung nichts ändern, gegebenenfalls sowjetrussische Kriegsschiffe ins Mittelmeer zu entsenden.

Eine englische Betrachtung über Nürnberg  
Die Auslandsstrafe kann sich trotz aller Bemühungen des starken Eindruckes des Nürnberger Parteitagges nicht verschließen. Bei allem Bedauern, die kritische Stunde anzulegen, findet sie keinen wirklichen Angriffspunkt, um sich mit den in Nürnberg behandelten Problemen in abweisen- dem Sinne auseinanderzusetzen. Die „Times“ hat es zwar unternommen, die Schlussrede des Führers zum Gegenstand einer kritischen Betrachtung zu machen, wobei ihr

die Parallelsstellung der deutschen Wirtschaftsinteressen in Spanien mit solchen Englands offensichtlich unangenehm ist. Sie kommt trotzdem zu der gleichen Folgerung, wie der Führer, daß der „Kommunismus eine Krankheit darstellt und daß sie nur durch Zusammenarbeit auf breiterer Front im Interesse eines immer steigenden Grades von sozialem Wohlbehinden und sozialer Zufriedenheit bekämpft werden könnte“. Sie freit dabei auch seine hitler'schen Kolonialansprüche und vermag auch deren Berechtigung nicht anzuzweifeln. Ihre Ausführungen sind deshalb von einem gewissen Interesse, weil sich ihre Polemik gegen in Nürnberg aufgestellte Tatsachen richtet, die sie im Grunde nicht anzweifeln kann. In diesem Zusammenhang ist eine Äußerung eines hohen diplomatischen Kommissars namens De Mater von größerer Bedeutung, weil er sich in einem Interview vorbehaltlos für eine Rückgabe der einstigen deutschen Kolonien ausgesprochen hat. Diese Äußerung hat in Londoner Pressekreisen ziemlich Verwirrung hervorgerufen. Er hat sich trotzdem nicht beirren lassen und in einem zweiten Interview ergänzend folgendes erklärt: „Meine Äußerung war eine Rückwirkung auf Hitlers freimütige Rede über Kolonien in Nürnberg. Die Frage der deutschen Kolonien sollte nach meiner Ansicht nicht verzögert werden. Ich betrachte sie als eine offene Wunde; und die Staatsmänner Europas sollen den Mut haben, dies einzugehen. Südafrika ist dazu bereit!“ Wenn man aus dieser Äußerung auch noch nicht auf eine nun bald folgende Tat schließen kann, so zeigt sich doch in zunehmendem Maße ein Unbehagen, das man in den in Frage kommenden Ländern über dieses Deutschland angetane Unrecht empfindet. Darüber wird auch die „Times“ nicht hinwegkommen.

### Sowjetrussische U-Boot-Viraten

#### Franco hat unüberlegliche Beweise.

Der Pariser „Matin“ meldet aus Hendaye, daß die Regierung von Salamanca das Nichtteilnahmskomitee in London mit dem Ergebnis einer Untersuchung befaßt werden werde, die sie über die jüngsten Torpedierungen im Mittelmeer angestellt hat. Es sollen unüberlegliche Beweise dafür vorhanden sein, daß zwei der Unterseeboote, die sich an den Viratentationen beteiligt haben, der sowjetrussischen Flotte angehören.

Diese beiden U-Boote von je 950 Tonnen Wasserdrängung und mit 22 Torpedos bewaffnet, seien kürzlich in Alicante eingelaufen. Das Begleitgeschiff, das den U-Booten zugeteilt war und unter dem Befehl des Kapitäns Wassiljew siehe, sei dann nach Odessa zurückgekehrt, um sich dort mit neuer Munition zu versorgen.

### Londoner Argumente und Ratschläge

An zuständiger Stelle wird in London erklärt, daß die Regierungen Frankreichs und Englands nicht auf dem Standpunkt ständen, daß der nächste Schritt bezüglich einer Beteiligung Italiens an der Seelontrolle im Mittelmeer von London und Paris erfolgen müsse. Wenn auch mit besonderem Nachdruck in London darauf verwiesen wird, daß die Tür für die italienische Mitarbeit noch „weit offen“ stehe, so fährt man doch die Meinung, daß der nächste Schritt von Italien erfolgen müsse, und zwar denkt man an die Form von Vorschlägen an die Mittelmeerkonferenz. Die Konferenz von Nyon, so sagt man, sei beschleunigt einberufen worden und habe keinen Aufschub erdulden dürfen. Die neun beteiligten Mächte hätten daraufhin den Plan entworfen, der jetzt in Kraft gesetzt werde. Wolle Italien nun Vorschläge zur Erhöhung der beschlossenen Maßnahmen machen, an denen es sich dann beteiligen würde, würden die Vorschläge sicherlich von der Konferenz erwohnen werden. Man hebt in London wiederholt hervor, daß eine Revision des Planes möglich sei.

Großbritannien und Frankreich hätten übrigens im Zusammenhang mit der Konferenz nur als die einladenden Mächte fungiert. Deshalb besagt einer der Ratschläge, jede weitere Mitteilung, die Italien möglicherweise zu machen wünsche, müßte also der Konferenz als Ganzes zugeleitet werden. In London sind noch keine Schritte getan worden, um eine Sitzung des Nichtteilnahmsausschusses einzuberufen. Auch Italien, so betont man, habe keine solche Sitzung gefordert.

### Bemängelung einer Flottendemonstration?

Die weitere Entwicklung der durch die Beschlüsse von Nyon und die italienische Stellungnahme geschaffenen Lage wird von der italienischen Presse mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Die Urheber des Arrangements seien sich, so berichtet der Korrespondent des „Messaggero“ aus Genf, allmählich klar darüber, daß eine praktische Durchführung des Abkommens ohne die Mitwirkung Italiens unmöglich sei. Andernfalls werde der Auftrag — den England und Frankreich erhalten zu haben vorgaben — wertlos, und das Monopol, das sie glauben ausüben zu können, laufe Gefahr, auf dem Papier zu bleiben.

Denn das ihnen von den Mächten in Nyon zuerkannte Mandat könne sicherlich nicht die italienische Marine daran hindern, ihre eigenen Handelsschiffe in jeder Zone des Mittelmeeres zu beschützen und die Angriffe auf italie-

nische U-Boote an jedem beliebigen Punkt des Mittelmeeres zurückzuweisen.

Der Londoner Korrespondent des „Popolo di Roma“ ist der Ansicht, daß die Konzentration so zahlreicher englischer und französischer Flottenstreitkräfte im Mittelmeer nicht nur der „Aktion gegen die Viraten“ gelte, sondern darüber hinaus berufen sei, vielleicht den Charakter einer Flottendemonstration anzunehmen, dies um so mehr, als, wie von gutunterrichteter Seite verlautet, die Anzahl der englischen und französischen Einheiten nicht vermindert werden soll, falls Italien an der Kontrolle nicht teilnehmend werde.

### Bombardement auf Gijon

#### Gemeinschaftsaktion nationalspanischer Flieger und Kriegsschiffe.

Nationalspanische Flieger bombardierten erneut die Hafenanlagen von Gijon, sowie die Befestigungsanlagen der 25 Kilometer westlich von Gijon gelegenen Stadt Aviles. Die militärischen Ziele der Flieger wurden zur gleichen Zeit von nationalspanischen Kriegsschiffen, die die Bucht an der afrikanischen Küste durchzogen, unter festes Feuer genommen.

Das nun in fettem Besitz der nationalspanischen Truppen befindliche Pola de Gordon zeigt starke Spuren des Kampfes. Es ist fast völlig durch Sprengungen und durch Brandstiftungen der bolschewistischen Verbände zerstört worden. Das Elektrizitätswerk war mit Dynamit in die Luft gesprengt worden. Die Zahl der von den Sowjets ermordeten Einwohner von Pola de Gordon ist außerordentlich hoch.

Der neue nationale Heresbericht vom Mittwoch meldet u. a.: Front von Saora: Unsere Truppen setzten ihren Vormarsch fort und besetzten nach Niederrückgang des verjagten feindlichen Widerstandes Veritas Franja, die ersten Häuser von Villas Ampuz und eine wichtige Höhe an der Straße Leon—Oviedo. Die Eisenbahnverbindungen sind bis Pola de Gordon wieder vollkommen hergestellt worden. — Asturien: Im östlichen Abschnitt ging unter Vormarsch weiter. Unsere Truppen führten die 2 Kilometer östlich von Penas Blancas gelegene Bergkette und besetzten mehrere Dörfer und die Bergkette Carria im Nordwesten von Nier. Der Vormarsch dauert an.

### Krylenko in Ungnade

Der Ankläger in den großen Schauprozessen amtsenthaben Ueber London kommt die Meldung, daß der sowjetrussische Justizkommissar Krylenko, der besonders aus vielen Schauprozessen bekanntgeworden ist, seines Amtes als Justizkommissar von Innerrußland entlassen worden sei. Zu seinem Nachfolger wurde Antonow-Drejsenko ernannt.



Weltbild (M).

Krylenko, der jetzt im 52. Lebensjahr steht, hat die Rechte studiert und hat sich schon in seiner Jugend politisch betätigt. In den Jahren nach der Oktober-Revolution diente er als Soldat bei der Roten Armee. Später hat er sich insbesondere mit der Ausgestaltung der Militärgerichtsbarkeit der Sowjetunion beschäftigt. Er ist dann in den Sowjet-Justizdienst übernommen worden, hat es schon in jungen Jahren bis zum Generalstaatsanwalt gebracht und ist schließlich Volkskommissar der Justiz geworden.

Er hat später wieder in großen Prozessen, namentlich in der letzten Zeit, hinter den Kulissen sehr stark mitgewirkt. Seine Stellung war ganz außerordentlich wichtig. Er fungierte als Ankläger in den großen politischen Demonstrationenprozessen und wurde ebenso wie der als Richter fungierende Wjshinski wegen der „besonderen Verdienste“ bei der Abwehr gegenrevolutionärer Bestrebungen mit hohen Orden ausgezeichnet. Justizkommissar Krynleno erhielt die höchste Sowjet-Auszeichnung, den Lenin-Orden, während Wjshinski mit dem Orden der roten Arbeitsschleife ausgezeichnet wurde. Nun soll er sich bereits seit zwei Monaten in Haft befinden. Krynleno hat als Generalstaatsanwalt die Anklage in dem berüchtigten Schacht-Prozess durchgeführt, der 1928 gegen eine Reihe von Ingenieuren und Arbeitern erhoben wurde. Hier waren deutsche Ingenieure und Facharbeiter angeklagt.

Antonow-Diwisjono ist früherer zaristischer Offizier, fand sehr früh den Weg zu den Bolschewisten, beteiligte sich führend an einigen Aufständen und nahm rechtzeitig Front für Stalin und gegen Trotzki ein. Seine letzte „Verdichtungsarbeit“ lieferte er in Spanien, wohin ihn Stalin als sowjetrussischer „Konjul“ schickte. In Wirklichkeit übernahm er aber in Katalonien die ganze Macht. Er überwachte alle Maßnahmen und Erlasse der spanisch-bolschewistischen Herrschaftselite, er überwachte und besah den militärischen Stellen, er war „der Arm Moskaus in Katalonien“. Die Weibste zu unabhängigen Greneliten der Bolschewisten sind auf ihn zurückzuführen. Auf seinem neuen Posten in Moskau kann er sicher seine spanischen Erfahrungen in der sogenannten „Justiz“ des bolschewistischen Staates „verwerten“.

### Stalins Sohn entfhrt?

Wie das polnische Blatt „Dobry Wieczor“ ber Mign aus angeblich gut unterrichteten Moskauer Kreisen erfährt, soll Stalins zwölfjähriger Sohn Wladi entfhrt worden sein.

Die Entführung soll in dem Augenblick erfolgt sein, als der Junge in Begleitung seines Freundes aus der Schule in die im Krenel gelegene Wohnung zurückkehrte. Während Stalin selbst in der letzten Zeit die Mauer der Stalinschule verlassen habe und sich durch die tüchtigsten Agenten der GPK bewachen lasse, habe der Junge von seiner Freiheit viel Gebrauch gemacht, indem er sich auch in den Jugendorganisationen betätigte. Kürzlich sah man ihn in einem Umzuge am Tage der Jugend. Seine Teilnahme wurde dazu benutzt, ihn populär zu machen, indem alle Zeitungen sein Bild veroffentlichten. Dieser Umstand soll die Entführung des Jungen erleichtert haben. In Moskau wurde sofort die gesamte Polizei, sowie der ganze Untersuchungs- und Verfolgungsapparat der GPK auf die Weine gebracht. Außerdem wurden die Provinzbehörden benachrichtigt.

Angeichts der bekannten Schwierigkeiten des Nachrichtendienstes aus Russland, muß man diese Meldung natürlich mit allem Vorbehalt wiedergeben. Wenn es sich aber nicht nur um ein Moskauer Sensationsgercht handelt, so hat die Angelegenheit natürlich starken politischen Hintergrund und kann nicht etwa mit amerikanischen Kindeckenfhrungen verglichen werden. Vielmehr handelt es sich dann um einen Umschlag der Opposition auf Stalin, um entweder von ihm bestimmte politische Zugeständnisse zu erpressen oder auch das Leben gewisser Gegenrevolutionre zu retten, die sich in sowjetrussischen Gefängnissen befinden, oder es kann auch ein Mordanschlag vorliegen, den die Angehörigen bestimmter Organisationen für die Verurteilung ihrer Gefinnungsgenossen verurteilt haben.

Der Führer und Reichskanzler hat anfänglich des mexikanischen Unabhängigkeitstages dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Mexiko drchtig seine Glwnsche übermittelt.

Der Führer und Reichskanzler hat in einem Telegramm dem Chef der Ordnungspolizei, SS-Obergruppenfhrer und General der Polizei Kurt Daluge, zu seinem 40. Geburtstag seine herzlichsten Glwnsche übermittelt.

Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Majestät dem König von Dänemark drchtig seine besten Wünsche für die Genesung Ihrer Majestät der Königin übermittelt.

Die im Hofenabkommen vom 5. Januar 1937 vorgesehenen Danzig-politischen Bestimmungen über die Wünsche polnischer Wirtschaftskreise, die seitenszeit am 4. Juni vorläufig abgeschlossen waren, sind nunmehr mit dem Ziele einer beschleunigten Erledigung der offengebliebenen Fragen wieder aufgenommen worden.

## Die deutschen Wehrmachtmanver

„Es sind noch nie die Wlter vom Frieden gesegnet worden, die schwach waren, sondern immer nur jene, die stark gewesen sind. Daß der Deutschland heute wieder stark ist, dankt es in erster Linie seinen Soldaten!“

Wolff Hitler vor der Wehrmacht in Mürnberg 1937.

In wenigen Wochen tritt der erste Jahrgang mit zweiwhriger aktiver Dienstzeit zur Reife über. Vorher aber gilt es, zu bemerken, daß aus diesen nur zwei Jhren auf Grund des deutschen Wehrmachtgesetzes zum Militärdienst eingezogenen Wehrmänner vollständig wehrtaugliche Soldaten geworden sind. Zum großen Teil ist die militärische Schulung in Form der Herbstmanver in den verschiedensten Gauen des Vaterlandes bereits beendet. Für einen anderen Teil stehen sie noch bevor oder setzen über zu den großen Wehrmachtmanvern 1937. Es ist seit dem Kriege das erstmalig, daß Deutschland Manöver in diesem Ausmaß durchfhrt. Das war die Auswirkung des Versailles Diktats, daß Deutschland nicht nur den auf 100 000 Mann begrenzten Umfang der deutschen Wehrmacht vorgeschrieben, sondern ihm auch untergeordnete Manöver in groeren Verbänden abzuhhlen. Außerdem setzten Deutschland die schweren Waffen, Tanks, Flugzeuge usw.

Das hat sich unter der zielbewussten Staatsführung Wolff Hitlers grundlegend geändert. Aus der kleinen, aber schneidigen Wehrmacht ist im Verlauf von wenig mehr als drei Jhren eine Wehrmacht entstanden, die in unermüdlichem Fleiß und verbesserter Jgigkeit bemüht war, den übertragenden Vorwurf der anderen Militrmchte aufzuheben. Dazu war natürlich nicht nur die Aufstellung einer Organisation zur Erfassung des Rekrutenerfolges, sondern die Schaffung der Voraussetzungen für eine zeitgeme Bewaffnung der einzelnen deutschen Wehrmachtsabteilungen. Grundsat und Ziel war in allem nicht nur die Aufhebung der deutschen Wehrmacht, sondern der Aufbau einer Wehrmacht zur Sicherung der deutschen Freiheit. „Denn nur die Wlter sind vom Frieden gesegnet, die stark sind!“

Die an den Wehrmachtmanvern beteiligten Truppenabteilungen haben inzwischen zum groten Teil ihre Versammlungsräume erreicht und warten nunmehr des Befehls, der sie unter Zugrundelegung einer angenommenen „Kriegslage“ in Marsch setzt. Der für die Durchführung dieser Wehrmachtmanver vorgesehene Raum schafft, ohne eine bestimmte politische Lage anzunehmen, die Voraussetzung, daß alle Wehrmachtsabteilungen, d. h. Heer, Marine und Luftfahrt, in enger Zusammenarbeit an der Führung der gestellten Aufgabe tren Anteil nehmen. Aber nicht nur die Wehrmacht, sondern auch die Bevölkerung des Manvergebietes wird einer „Kriegsmgigen Lage“ unterworfen und hat sich, mindestens vorübergehend, entsprechend zu verhalten. Die Verdunkelung des abgegrenzten Gebietes wird aus Lebensgrnden durdgefhrt, um in jeder Hinsicht ernsthaftige Voraussetzungen zu schaffen.

Es ist schon von berufener Seite darauf hingewiesen worden, daß die Durchführung dieses ersten deutschen Wehrmachtmanvers hohe und hoche Anforderungen an Soldaten und Führung stellen wird. Da von einer „kriegsmgigen Annahme“ ausgegangen wird, wird bei der Durchführung der Manöver die Kampfstrk sowohl bei der Kampferfahrungen und den Nachschubverbnden, ebenso wie bei den hohen und hohesten Stben auf die daraus resultierenden Gegebenheiten zweckmgig abgestellt sein. Der starke Einsatz der Luftwaffe auf beiden Seiten der kampfenden Parteien macht sorgfältige Vorkehrungen gegen Fliegerangriffe notwendig, um die Absichten der Kampfführung nicht vorzeitig erkennbar werden zu lassen. Besondere Aufmerksamkeit wird von der Truppe während der nchtliehen Operationen vorausgesetzt, da die Genssigkeit an die Dunkelheit in fremdem Gelände bei aufmerksamem Gegner ein geschultes Auge, ein gutes Ohr und ein sicheres Geshrt verlangt.

Die körperlichen Anforderungen an Soldat und Pferd und die Beanspruchung des Materials werden besonders hoch sein, da das ganze Manöver als sorgfältige Geschftshandlung zur Durchführung kommt, so daß die Truppe während der ganzen Manverzeit geestlich und alarmbereit sein muß. Man wird aus diesem Grunde auch alle Einrichtungen, wie sie der Ernstfall erfordert, einsetzen, um ein klares Bild nicht nur über den Ausbildaungsstand der deutschen Wehrmacht zu erhalten, sondern

auch um die Zusammenarbeit der kampfenden Truppen untereinander und mit dem Nachschub zu erproben.

Es ist selbstverständlich, daß trotz der heute bekannten Leere des Schlachtfeldes das Manverleben jener Mannner nicht unbedeutend wird, wie sie besonders bei allen Soldaten aus ihrer früheren Dienstzeit her in besserer Erinnerung ist. Es wird sich trotz der aus militärischen Gründen gebotenen Zurückhaltung die Verbundenheit zwischen Soldaten und Bevölkerung erneut erweisen, und unsere Soldaten werden den Nachweis erbringen, daß Deutschland heute wieder stark ist und damit einen starken Friedensfaktor darstellt.

## Zeitleid der Reichshauptstadt

Erste Auflegung bei dem Besuch Mussolinis.

Berlin schmückt sich für den Besuch Mussolinis. Vom Entwurf und der Durchführung dieser großartigen Ausschmückung hat der Führer den Reichsbauhaupteinzelnen Benno v. Arnt beauftragt. Sie ist nicht nur für die kommenden festlichen Tage bestimmt, sondern soll ein Dauerwerk sein, der bei festlichen Anlässen verwertet werden kann.

Auf der Zeitleide unter den Linden wachsen vier Reihen von zwof Meter hohen weissen Säulen empor, auf deren Spitze als Krmung ein goldener Adler schwebt. Die Fundamente dieser Säulen sind mit Marmorplatten für die Scheinwerfer versehen, die die Säulen anstrahlen werden. Auf jeder Säule befinden sich zwei Krnne von eigens zu diesem Zweck konstruierten Scheinwerfern. Der eine dient zur Aufhellung der Säule selbst in etwa zwei Drittel ihrer Länge, der andere beleuchtet den goldenen Adler. Die Säulen lassen sich bis auf das Fundament abnehmen. Aufbau und Abrei soll in 24 Stunden möglich sein.

Die Linden werden in eine Flut von Licht getaucht sein, das heftiger als hell erstrahlt, als wenn sämmtliche Lampen und Scheinwerferbeleuchtungen brennen. Und von diesen weif und golden leuchtenden Säulen hebt sich dann die Kaiserkrone in einem unerhört dünsten Schmuck ab. Sämmtliche Säulen unter den Linden werden mit Fahnen verhängt, so daß nur oben die Fensterreihen frei bleiben. Auf dem Weg vor der Lnne verhalten sich auf zwei Sockeln in monumentaler Groe die Whrzeichen des nationalsozialistischen Deutschlands und des faschistischen Italiens: das Hakenkreuz und das Vorkreuzbndel. Die gleichen Embleme werden auch an anderen Stellen angebracht, in zum Beispiel an dem riesigen Fahnenmast, dessen Gerüst sich schon jetzt auf dem Wolke-Hilfer-Platz erhebt. 42 Meter hoch ist dieser Mast. Von seiner Spitze sollen breite Fahnen bis zu seinem Fuß niederwallen. Der Wilhelmsturm wird mit Fahnen dekoriert. Weitere Blickpunkte werden am Bahnhof Herestrae, vor dem Reichsportfeld und am Großen Stern durch Fahnenmaststellungen, Kolonne u. a. geschaffen.

## Wlke Ausfälle Negrins

Delbos peinlich berührt.

In der öffentlichen Diskussion suchte der Valencienboisdeputierte Negrin die Propagation Litwinow-Finkelstein gegen Italien noch zu überbieten. In seinen von Lgen und Verdrehungen kragenden Ausführungen versuchte er in schamlosster Weise die Zuhörer gegen Deutschland und Italien aufzufachen.

Der französische Außenminister Delbos, der, wie die meisten übrigen Kammitglieder von der nach Lou und Inhabt mhleren Rede des Valencien-Vertreters sichtlich betroffen war, nahm das „Arrangement“ von Litwinow in Schutz, indem er erklärte, man habe nicht auf einmal alles erreichen können und könne nicht alles mit den gleichen Mitteln bekämpfen. Die Ausprache wurde schließlich abgebrochen, nachdem Litwinow-Finkelstein noch in seiner üblichen dreifachen Art das Ansehen gestellt hatte, daß sich der Vlterbund mit dem „Appell Spaniens“ befaffen solle.

Der chinesisch-japanische Konflikt wurde in der nicht öffentlichen Sitzung des Rates behandelt. Entgegen der Anregung des chinesischen Vertreters wurde beschloffen, den Konfliktabauschuss von 1933 demnächst zur Prüfung der Lage einzuberufen.



Copyright 1936 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

„Das war ein arger Schlag“, sagte er müde zu seinem Vater.

„Besser jetzt, als später. So war die Trennung leicht!“  
„Wenn ich nur eins wünschte: wer ist der anonyme Briefschreiber?“

„Daf ich dir sagen, was ich vermute?“

„Ich bitte darum!“

„Ein abgedankter Verehrer... Einer, der sich an ihr rächen wollte!“  
„Möglich!“ machte Jochen. „Ich wünschte es zu gern genau!“

„Wolltest du dich bei ihm bedanken?“

Jochen runzelte ärgerlich die Stirn.

„Ein Schweineband ist es auf alle Fälle!“

„Nach dir keine Gedanken darüber. Dir hat er wohl getan!“

Gertis Anfunft hatte genigt, die Grippe der alten Baronin schnell ausheilen zu lassen. Sie gab sich dem Glück, ihren Liebbling bei sich zu haben, reiflos hin. Andererseits tolettierte sie ein wenig mit Todesgedanken.

„Zu schade, daß ich dir Greifenburg nicht vererben kann. Was verstehen Stachs von Landwirtschaft!“ seufzte sie eines Abends. „Ich jorge mich nachts fundenlang ums Gut. Der Abjunkt, geist! Aber es ist nie daselbe wie das Auge des — verflndnisvollen — Herrn!“  
„Anteilich, daß ich doch einzig deine Schulb!“  
„Meine? Aber Gerti!“

„Warum hlft du Stachs immer von hier fern? Ge-

scheiter wäre, sie jgen jetzt schon hierher. Du könntest sie in vieles einweisen. Und sie bekämen Interesse und Liebe für Greifenburg. Verant auch die Leute hier kennen. Das hat seine Schwierigkeiten. Mecklenburger und Rheinländer: ein gewaltiger Unterschied!“

„Liebe Zeit, Gerti. Ich hätte vielleicht sonst nicht mehr so viel dagegen. Vorausgesetzt, daß du bei mir bleibst. Aber wo sollten sie wohnen? Es ist doch kaum für mich genug Raum im Schloß!“

„Und die alte Burg? Ist die denn wirklich unbewohnbar?“

„Das grade nicht. Teilweise ist sie sogar möbliert. Aber ich bin seit Jahren nicht mehr drin gewesen. Sie mchte ganz neu instand gesetzt werden. Elektrisches Licht mchte gelegt werden. Eine kostspielige Sache!“

„Wenn dir Greifenburg das nicht wert ist!“

„Greifenburg schon. Aber...“

Die vielen aber alter Leute zu bekämpfen, war Gertis Spezialität.

Briefe gingen hin und her. Endlich war man miteinander im reinen.

Zum Herbst sollten die Khler Stachs nach Greifenburg kommen. Den Sommer über die Burg instand gesetzt werden. Gerti war von ihr entzückt gewesen, als sie sie betreten hatte.

Die vielen Mauern, die tiefen Fenster, die riesengroßen Räume.

Handwerker zogen auf Greifenburg ein.

Gerti war alles in die Hand gelegt worden. Die Arbeit schlug ihr oft über dem Kopf zusammen. Aber das machte ihr grade Spaß.

Tante Atele erklärte beinahe vor Bewunderung. Gerti wehrte alle Lobserhebungen lachend ab.

„Notwendig, daß Vater bald einmal kommt. Ich werde ja noch richtig eingebildet!“

Fran Klose mit dem kleinen, wischen Adelbert meldete sich auch wieder an. Es war nun schon Tradition, daß sie den Sommer auf Greifenburg verlebten.

Die alte Baronin wollte dem letzten Klose, wie sie den Groherrschen nannte, eine Erinnerung an sich ins Leben mitgeben...

Aus dem Trubel heraus hatte sich Gerti an einem wunderschönen Rainachmittag in den Wald gerettet. Eigentlich hatte sie reiten wollen. Aber dann war ihr mehr nach Laufen zumute gewesen.

In ihrem kurzen, kniefreien Reithschen, ohne Kappe, im Lederjcken, lief sie am See entlang.

Der war blank, grün und spiegellich. Kleine, flache Wellen lösten der Wind hinein.

Das frische Land leuchtete sonnendurchglht. Die Vögel sangen...

Warme Lebensfreude kam über Gerti. Sie vergaß alles um sich herum...

Sie lief und sprang über Stoch und Stein, und sang dabei aus Herzensluft:

„Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus,  
Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus...“

„Hallo, Gerti!“

„Nanu? Ach du liebe Zeit! Jochen!“

„Wo kommst du her?“

„Frage! Von Greifenburg! Habe ich mich auf euer Gebiet verirrt? Macht ja wohl nix?“

„Nicht das geringste. Scheinft ja sehr bei Zaune!“

„Warum soll ich nicht, Jochen? Es geht mir fabelhaft. Nächster Tage kommt Mutter und das Brüderchen!“

„Haf dich abgefunden damit, nicht mehr die Einzige zu sein?“

„Sieh dir Adelbert an — und frage wieder!“

„Der Baronin!“

„... geh's gut! Sie unft zwar immer vom Sterben, aber das tut sie nur, damit die Eltern mich bei ihr lassen. Sie ist recht gesund! Und dein Vater?“

„Auch guter Dinge.“

„Und...“ Gerti jgerte ein bißchen. „Deine Braut?“

Jochens Gesicht wurde steinern. (Fortsetzung folgt)

## Franco beglückwünscht den Führer

Der Führer des nationalen Spaniens, General Franco, hat an den Führer und Reichkanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Im Namen aller Spanier, die gegen die kommunistische Barbarei kämpfen, beglückwünsche ich Euer Ergebnis lebhaft zu Ihrer letzten großartigen Tat, in der Sie erneut verstanden haben, eble germanische Empfindungen dem großen deutschen Volke vor Augen zu führen. Geil Hitler! (gez.) General Franco.“

## Gegenbesuch deutscher Industrieller

Empfang durch den Bundespräsidenten und durch den Bundeskanzler.

In Erweiterung eines Besuchs der österreichischen Industrie im Juni wird sich vom 20. bis 28. September auf Einladung des Bundes der österreichischen Industriellen eine Abordnung deutscher Industrieller unter Führung des Leiters der Reichsgruppe Industrie, Gottfried Bierig, nach Österreich begeben. Die Reihe, an der auch der Stellvertreter des Leiters der Reichsgruppe Industrie, Dr. Seeliger, und der Geschäftsführer der Reichsgruppe Industrie, Dr. Gutz, mit 15 weiteren namhaften deutschen Industriellen teilnehmen, wird die deutschen Industriellen nach Wien und in alle österreichischen Länder führen. In Wien sind Empfänge durch den österreichischen Bundespräsidenten Miklas und durch den Bundeskanzler Dr. Schuschnigg vorgesehen. Die Fahrt soll ebenso wie die vorangegangene Deutschlandreise der österreichischen Industriellen der Vertiefung der gegenseitigen Beziehungen beider Industrien dienen.

## Entscheidende Kämpfe in Fernost

Weitere Fortschritte der japanischen Offensiv.

Das Hauptquartier der japanischen Nordchina-Armee bezieht in ihrem Lagebericht die begonnene Großoffensive zu beiden Seiten der Bahnhinie Peiping—Santau als die größte und entscheidende Militäration.

Ziel der Operationen ist die Einnahme der ersten Hauptverteidigungsstellung der chinesischen Armee im Gebiet von Peiping, 150 Kilometer südlich von Weiping, die von starken Kräften der Zentralarmee und der nordchinesischen Truppen verteidigt wird. Die Agentur Domei gibt darüber hinaus als das letzte Ziel der begonnenen Offensiv die Säuberung Nordchinas von chinesischen Streitkräften bis zum Gelben Fluß an. Zu diesem Zweck ist die Durchbrechung weiterer chinesischer Verteidigungssysteme südlich von Peiping notwendig.

Der Lagebericht des Hauptquartiers meldet bedeutende Erfolge an der gesamten Front mit einem Geländegewinn von 20 Kilometer am linken japanischen Flügel östlich der Eisenbahn Peiping—Santau und dort besonders das hervorragende Zusammenarbeiten zwischen der japanischen Luftwaffe, den Panzertrouppen und der Infanterie mit der vorrückenden Infanterie hervor. Der zahlenmäßig weit überlegene Gegner sei dieser Zusammenarbeit keineswegs gewachsen.

Die chinesischen Truppen befinden sich in vollem Rückzug nach Patschau. Die an der Peiping-Santau-Bahnhinie liegende Stadt Panting, in der sich das Hauptquartier der Chinesen befindet, wurde von japanischen Fliegern erneut angegriffen. Durch die Bombeneinsätze wurden die militärischen Anlagen in Brand gesetzt.

Näher dem Vormarsch nach Süden erfolgte von der Stadt Kuan aus ein Vorstoß in westlicher Richtung auf die ebenfalls an der Peiping-Dantau-Bahn liegende Stadt Tschotshau, die von den Japanern jetzt nahezu eingekreist worden ist. Die jenseits der Bahnstrecke südwestlich von

Peiping operierenden japanischen Truppenverbände haben ferner eine von den Chinesen hartnäckig verteidigte Bergstellung bei Fangshan im Sturm genommen.

An der Schan-Font haben die Japaner jetzt Quarten, etwa 40 Kilometer südwestlich von Tating, besetzt. In Tating, das die Japaner bereits vor drei Tagen eroberten, sind ihnen eine halbe Million Schuß Munition, 5000 Handgranaten und weitere große Mengen von Kriegsmaterial in die Hände gefallen, dessen Abtransport 200 Lastwagen erfordert. Die chinesischen Truppen sollen bei ihrem Abzug aus Tating eine halbe Million Yen Bar- und mitgeschleppt haben. Die Hauptstadt der Schan-Font, Tschjan, war zweimal das Ziel japanischer Luftangriffe.

Nach die Stadt Lojang in der Provinz Sonan, die während der Schan-Font-Kämpfe im Jahre 1932 vorübergehend zur Hauptstadt Chinas erklärt worden war, wurde stark bombardiert. Lojang liegt ungefähr 800 Kilometer von der nächsten japanischen Flugbasis entfernt.

## Düsseldorfer Arbeitstagen des V.D.Z.

Mehr als 1500 Ingenieure aller Fachrichtungen trafen sich in Düsseldorf, um auf der wissenschaftlichen Herbsttagung und der betriebswissenschaftlichen Tagung 1937 des Vereins Deutscher Ingenieure neue Mittel und Wege feinzuzulernen für die weitestgehende Anpassung aller Zweige ihres Berufes an die Erfordernisse des Wirtschaftens. In der betriebswissenschaftlichen Tagung wird ihnen die Verarbeitung und Verwendung der heimischen Wertstoffe vermittelt, durch deren Gebrauch die Volkswirtschaft der deutschen Erzeugung erleichtert werden kann. Ergänzt wird das reiche Anschauungsmaterial, das die Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ den Tagungsteilnehmern bietet, werden die Vorträge der V.D.Z.-Tagungen in Düsseldorf der deutschen Ingenieurvereine Anregungen zur Verwirklichung ihres Berufswillens geben.

Beisehung Masaryk am nächsten Dienstag.

Die herbstlichen Ueberreste des Altpräsidenten Masaryk werden am Vormittag des Dienstag, 21. September, von der Prager Burg nach dem Wilson-Bahnhof übergeführt werden, wo Formationen der tschechoslowakischen Wehrmacht vor dem Sarg ihres ersten Obersten Befehlshabers vorbeimarschieren. Vom Wilson-Bahnhof aus wird der Sarg nach Lona gebracht, wo auf dem dortigen kleinen Friedhof die Beisehung erfolgt. An dem Begräbnis in Lona wird nur der engste Kreis offizieller Gäste teilnehmen. Am Mittwoch fand eine Sitzung des Ministerrats statt, die dem Gedenken des Altpräsidenten Masaryk galt. Ministerpräsident Dr. Sedza wird die in seiner Trauerrede die Verdienste des Verstorbenen um den tschechoslowakischen Staat.

Deutsch-französisches Studentenlager.

In Avalon (Dep. Yonne) auf der Festung des französischen Schriftstellers Valery Radot findet in der Zeit vom 10. bis 20. September ein deutsch-französisches Studentenlager statt, das von deutscher Seite von der Reichsstudentenführung durchgeführt wird. An dem Lager nehmen zehn deutsche und ebensoviel französische Studenten teil. Im Mittelpunkt des Gemeinschaftslebens stehen Vorträge und Aussprachen über die deutsche und die französische Jugend und Studentenschaft und ihr Verhältnis zueinander.

auffanterie wurde gefangen genommen. Die großen französischen Mäander in der Normandie finden unter ständigem Regen und bei erheblicher Kälte statt. Die rote Partei, von der angenommen wird, daß sie überzählige Truppen an Land setzen konnte, macht trotz des hartnäckigen Widerstandes der Blauen langsame Fortschritte. Die Mäander entwickeln sich auf einer Front von etwa dreißig Kilometer. Im Verlauf der Uebungen wurde die Luftinfanterie eingesetzt. Eine Gruppe dieser Fallschirmabstürzler sprang hinter der feindlichen Front ab, um einen Handreich auf das feindliche Generalquartier zu unternehmen. Das Manöver wurde jedoch erwartungsgemäß rechtzeitig entdeckt und die ganze Gruppe gefangen genommen.

Eine Spur der Attentäter in Nordfrankreich?

Eine französische Provinzzeitung in Lille, der „Nouvel du Nord“, will erfahren haben, daß im Zusammenhang mit den

beiden Attentaten besonders starke Ueberwachungsmaßnahmen für die Gegend von Lille angeordnet worden seien. Besonders die Ausländer-Kontrollen sei verschärft worden. Ein Spanier namens Dominique Embarator Mariano, der in anarchistischen Kreisen sehr bekannt sei, stehe unter dem Verdacht einer Teilnahme an den beiden Attentaten, sei denen er beschuldigt sei. Dieser sei es der Polizei noch nicht gelungen, auch nur die geringste Spur von dem Friseur zu finden. In diesen Tagen finden daher besonders strenge Grenzkontrollen statt, um einen etwaigen Grenzübertritt des Verdächtigen zu verhindern.

Unter Jang der bulgarischen Polizei.

Die politische Staatspolizei in Sofia, die schon seit einiger Zeit einer über Bulgarien verbreiteten Organisation für die Anwerbung von Freiwilligen für Sowjetspanien auf der Spur war, konnte Mittwoch endlich zugreifen und die Adressen der dingelst machen. Sie verhaftete 12 Personen, darunter zwei Frauen, die in der Hauptstadt Sofia eine geheime Zentrale aufgemacht hatten, die von der illegalen kommunistischen Partei unterhalten wurde. Unter den Festgenommenen befinden sich mehrere Funktionäre der kommunistischen Partei. In dem Büro der Volkshilfsverbände wurden zahlreiche gefälschte Pässe und Scheine auf ausländische Wäner und größere und kleinere Beträge sowie anderes belastendes Material gefunden.

## Kleiner Weltspiegel

Die Anhänger der syrischen Volkspartei veranstalteten einen Demonstrationsszug in Beirut. Die Polizei löste den Zug auf und verhaftete rund 200 Demonstranten.

Der Streik der Lebküchler in den Eisen- und Stahlwerken von Manchester und Umgebung greift weiter um sich. Durch Adressen der Lebküchler, hat sich die Zahl der Streikenden innerhalb 24 Stunden auf 7000 erhöht. Insgesamt sind jetzt 30 Werke vom Streik betroffen.

## Allerlei Neuigkeiten

Aus See not gerettet. Die Station Hörnum der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet: Bei schwerem Wetter wurden von der in See not geratenen polnischen Segeljacht „Zwiastowski“ (Kapitän Gutsch aus Gdingen), die sich auf der Reise nach Holland befand, drei Mann durch das Motorrettungsboot „Hamburg“ gerettet. Die Zahl der in diesem Jahr geretteten Schiffbrüchigen hat sich damit auf 33 erhöht. Insgesamt wurden bisher von der Gesellschaft 5709 Menschenleben der See entziffen.

Klanghabe ersetzen 500 Zentner schwere Gloden. Einem Münchener Glodenmacher ist es nach mühevollen Vorbereiten gelungen, ein Glodengerät zu konstruieren, das nur aus einigen Bündeln Klangstäben besteht, und einen Klang hervorbringt, der bisher Gloden von mehreren hundert Zentnern Kupfer und Zinn erforderte. Es handelt sich bei um eine Erfindung, die voraussichtlich von weittragender Bedeutung für die Glodenindustrie sein dürfte. Das neue Glodengerät setzt sich aus drei Bündeln Klangstäben von 5 Millimeter Dicke und 40 bis 50 Millimeter Länge zusammen, die durch kleine Klappen abwechselnd angeklappen werden, wobei die Schwingungen elektrisch verstärkt werden. Das Gerät hat einen ungeheuer schönen, vollen Klang.

Festnahme einer polnischen Verbrecherbande. Der Warschauer Geheimpolizei gelang die Festnahme einer lebensfähigen Verbrecherbande, die eine Reihe von Verbrechen in der polnischen Hauptstadt und ihrer nächsten Umgebung auf dem Gewissen hat. 11 a. hatten die Verbrecher einen Polizeibeamten ermordet und während einer Schießerei einen zweiten verletzt. Dabei war es aber gelungen, den Anführer der Bande zu töten und ein Mitglied festzunehmen. Die Vernehmung des Festgenommenen führte auf die Spur der übrigen Mitglieder der Bande und schließlich zu ihrer Verhaftung.

Druck und Verlag: J. Zirk, Elsfleth. Hauptschriftleitung:

Sans Zirk, Elsfleth. Verantwortlicher Anzeigenleiter:

Sans Zirk, Elsfleth. DL VIII 37: 499

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

## Die modischen Stricksachen

für Damen, Herren und Kinder sind eingetroffen

Diedr. G. Stöver Fernsprecher 258



Meine alte Kundschaft sehe ich davon in Kenntnis, daß ich zum Elsflether Markt wieder eingetroffen bin

Feinste Thüringer Brat- und Delikatess-Wurstchen

Wilhelm Kenneke  
Stand: Ecke Friedrich August- und Deichstraße

Wilh. Niemeier  
ist mit seiner

Schmalzuchen-Bäckerei und Eistonditorei eingetroffen und bittet um gütigen Zuspruch  
Empfehle prima Obstkuchen, Viktoria mit Schlagsahne  
Stand: Am Marktplatz, Bismarck-Straße

## Louis Rath

aus Bremen

Empfehle zum Elsflether Markt

ff Viktoria mit Schlagsahne

und Schmalzkuchen

Stand: Friedrich August-Straße (gegenüber Pfarrkämpfe)

## Ihre Herbst- u. Winterkleidung

wird sorgfältig und preiswert gereinigt und gefärbt bei

Johann Hülsebus, Brake

Adolf-Hitler-Str. 96 Fernruf 204

Annahme: H. Griese, Elsfleth, Bollenhof 1

## Drucksachen aller Art

fertigt an

Buchdruckerei L. Zirk

## Sie wählen immer recht

wenn Sie beim Einkauf von Büchern, Bildern, Bürobedarf, Papier- und Schreibwaren, Geschenkartikeln Bargmanns Buchhandlung wählen

Allen Besuchern des Elsflether Krammarktes empfehle mein

## Tanz- und Restaurationszelt

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Fr. Seghorn

## Pörtlerns Schieß- und Spielhalle

ist zum Markt wieder eingetroffen und bittet um geeignigen Zuspruch

Stand: Vor dem Arbeitsamt

Allen Besuchern des Elsflether Krammarktes halte mein

## Schankzelt

bestens empfohlen

W. Grotelüsch

Dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Staatlichen Lotterie-Einnahme Kasse, Berlin N 20, Wabstr. 25, bei, die wir unseren Lesern zur Beachtung empfehlen

# Elsflether Krammarkt!

vom 19. bis 23. September 1937

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag, den 19. September  
17. Sonntag nach Trinitatis  
10 Uhr: Gottesdienst  
Anschließend Kinderlehre der  
Konfirmanden.  
11,45 Uhr: Taufen

## Strümpfe

in „Waschseide“,  
Wolle und Wolle  
mit Seide  
haben wir billige  
Angebote

## Kinder-Strümpfe

in Baumwolle,  
1/2 Wolle, Wolle  
Alle Größen am Lager

Th. von Freeden

Tanzkleider  
Wollkleider  
Blusen  
Kostüm-Röcke  
Pullover  
Kappen  
und Mützen  
Modische  
Klein-Artikel  
Alles in schöner  
Auswahl  
mit kleinen Preisen

Th. v. Freeden

Drucksachen  
liefert  
Buchdruckerei L. Zirk

## Geislers Hotel

Marktsontag im Saal

## Grosser Marktball

In den unteren Räumen Sonnabend und  
an allen Markttagen

Erstklassige

## Stimmungskapelle

Labkskaus | Mochkurtile

## Zum Elsflether Markt

empfehle

prima Honigkuchen in allen  
Preislagen  
Ypsilanti / Pflasterkeine / Bomben / Ananas-  
würfel und Spitzkuchen / Mignon und Herzen

## Wilhelm Schermer

vormals W. C. Dreyer  
Stand: Pfarrkämpe

## Restaurant „Cap Horn“

Zum Markt:

Kalte und warme Speisen

## C. C.

Zum Markt

Sonnabend: Heiligabend  
Sonntag: Jubel und Trubel  
Montag: Bunter Abend

Alle Tage Barbetrieb ff Mochkurtile

Es spielt die Kapelle G. M. V. W. mit  
dem allseitig bekannten P. V.

Um regen Zuspruch bittet R. Peterek

Allen Besuchern des Elsflether Krammarktes  
halte ich mein

## Schant- und Restaurationszelt

bestens empfohlen

R. Kuhlmann

## Zum Elsflether Markt

empfiehlt Braunschweiger Honigkuchen  
und Zuckerwaren, gebrannte Mandeln,  
Ypsilanti, Schokoladen, Bomben in  
irischer Ware

## B. Mock aus Bremen

Stand: Vor Behlmers Hause, Friedrich August-Straße

## Gasthof „Zum schwarzen Roß“

Während der Markttag

## Unterhaltungsmusik

Labkskaus | Mochkurtile | Heringsalat

## „Zum Deutschen Hause“

Sonntag, den 19. und Dienstag, den 21. Sept

## Großer Marktball

flotte Blasmusik

Hierzu ladet freundlichst ein Hermann August

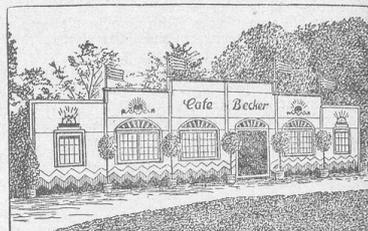
ff Mochkurtile

## Ei wie schick

Zickfelds traditionelles

## Bremer Karussell (neu dekorativ) und Rhönrad

ist zum Elsflether Markt zu sehen



Zum Elsflether Markt

## Café und Konzertzelt Becker

Stand: Ecke Friedrich August-Straße / Deichstraße

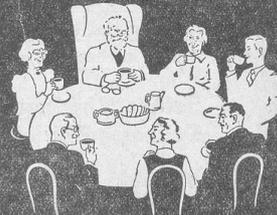
Künstler-Konzert mit Tanzeinlagen

Gut gepflegte Getränke zu soliden Preisen

Freundliche Einladung Max Becker

## Wegeners Fahrzeugkarussell

wieder eingetroffen



Alle sagen:

Unser täglicher Kaffee  
KAISER'S KAFFEE  
jede Tasse Hochgenuss!

Versuchen Sie: 125 g  
Beliebte Sorte 50 Pf.  
Marke Kaffeekanne 60 Pf.  
Kaffeekanne extra 70 Pf.  
und weitere vorzügliche Mischungen  
3% Rabatt in Marken



KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

## Herbstneuheiten! Täglich Neueingänge

Damen-, Frauen- und Kinder-Mäntel, Regen-Mäntel  
Damen- und Kinder-Strick-Kleider und Pullover  
Kleider-Stoffe aller Art, Hüte und Kappen  
Herren-Ilster-, Anzüge und Hosen, Winter-Loden-  
Joppen, Regen-Mäntel, blaue Mützen, Unterzeuge  
aller Art, Futter-Hosen, Berufskleidung

Große Auswahl in allen Qualitäten und Preislagen

Basken-Mützen  
Schals, Handschuhe

EMIL Ahlers  
ELS FLETH  
FERNRUUF 342

Handarbeiten  
Strümpfe, Trikotagen

In der Pfarrkämpe

J. S. Knostmanns Schießen

## Schon 1,3 Mill. Ahnenkarten

In welchem Maße der Arbeitsumfang der Reichsstelle für Sippenforschung in den letzten Jahren angewachsen ist, ergibt sich aus einem Tätigkeitsbericht, den Dr. Schulze-Naumburg veröffentlicht. Während 1934 erst gut 5 700 Anträge auf Ausstellung von Gutachten bei der Reichsstelle eingingen, stieg diese Zahl 1935 auf mehr als 17 500 und 1936 sogar auf 24 529. Dieses außerordentliche Ansteigen brachte gewisse Verzögerungen bei der Erledigung mit sich, da der Mitarbeiterstand nicht in gleicher Weise gesteigert werden konnte.

Im Jahre 1934 wurden 4 900 Fälle durch Abgabe einer Entscheidung zum Abschluß gebracht, 1935 rund 10 700 und 1936 über 20 000. Rund zwei Drittel der Anträge wurden von amtlichen Stellen gestellt. Daneben laufen täglich zahlreiche Anfragen und Anträge ein, die die Nachprüfung einer Abstammung zum Gegenstand haben. Die Reichsstelle beschäftigt gegenwärtig etwa 170 Personen, von denen zwei Drittel für die Bearbeitung von Abstammungsfragen eingesetzt sind. In 191 zweifelhaften Fällen wurden bisher auf Veranlassung der Reichsstelle erbs- und rassenkundliche Untersuchungen vorgenommen.

In 76 Prozent dieser Fälle wurde entschieden, daß der Untersuchte als deutscher oder arderwandigen Blutes zu gelten habe. Das umfangreiche Material, das bei der Reichsstelle für Sippenforschung durchläuft, wird auf Ahnentafeln vermerkt. Später soll eine Verkartung sämtlicher in den Ahnentafeln auftretender Personen in einer Kartei erfolgen. Diese Kartei zählt schon etwa 1,3 Millionen Einzelkarten. Es wird angestrebt, später einmal sämtliche Personenstandseintragungen der deutschen Kirchen und Standesämter, nach Gauen getrennt, zu verkartieren. In der Kartei sind bisher etwa 300 000 Juden und jüdische Mischlinge enthalten.

Eine besondere Abteilung der Reichsstelle befaßt sich mit dem Schutz und der Erhaltung der sippenkundlichen Quellen. Zu diesem Zweck ist eine Bestandsaufnahme aller Kirchenbücher in Angriff genommen worden, deren Zahl auf 350 000 geschätzt wird. Um die Gefahr von Verlusten und Beschädigungen herabzumindern, werden die Kirchenbücher photographisch aufgenommen.

Dabei können mit Hilfe von ultravioletten Strahlen auch von völlig unlesbaren Schriftzügen wieder lesbare Abzüge hergestellt werden. Bisher sind auf diese Weise von 6 100 Kirchenbüchern Zeitschriften geschaffen worden, wofür etwa zwei Millionen Einzelaufnahmen erforderlich waren. Es befinden sich darunter 300 besonders stark beschädigte Kirchenbücher, die durch das Eingreifen der Reichsstelle für Sippenforschung vor dem endgültigen Verfall gerettet wurden.

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Eisleth, den 18. September 1937

### Tages-Beizer

©-Ausgang: 6 Uhr 06 Min. ©-Unterang: 6 Uhr 35 Min

### Schwasser:

1.00 Uhr Vorm. — 1.20 Uhr Nachm.

19. September: 1.40 Uhr Vorm. — 1.50 Uhr Nachm.

20. September: 2.20 Uhr Vorm. — 2.30 Uhr Nachm.

\* **Eislether Krammarkt**, das große Heimat- und Volksfest der weitläufigsten Stadt der Oldenburger Wesermarsch, wird am Sonntag seinen Anfang nehmen. Viele Marktbesucher, von denen manche schon seit Jahrzehnten Eisleth besuchen, sind bereits eingetroffen. Daneben kommen auch neue Gesäfte, so daß der Platz in diesem Jahre wieder recht gut bebaut sein wird. Um nun den auswärtigen Besuchern die Fahrt zum Markte zu ermöglichen, gibt die Reichsbahn zwischen den Stationen Jude—Höden—Städtchen Sonntagsfahrkarten aus, ebenso legt unsere Stadtverwaltung Omnibusfahrten von den umliegenden Dörfern ein. Jung und Alt freuen sich zu den Markttagen und namentlich für unsere Jugend sind diese Tage eine freudige Abwechslung des Alltagslebens. Auch unsere heimischen Gaststätten haben alle Vorbereitungen zum Empfang der Marktbesucher getroffen. Müde auch der Himmel ein freundliches Gesicht zeigen, damit Besucher und Besucher zufrieden sein möchten. Am Sonntag mit dem Glockenschlage 4 Uhr nachmittags wird der Jubel und Trübel unter Trompetenschall und Orgelton einsetzen. Also laute die Parole für die nächsten Tage: „Verlorge sich jeder mit dem nötigen „Kleingeld“ und dann „Auf zum Eislether Krammarkt!“

\* **Wilhelm Meyer**, Direktor der Norddeutschen Kreditbank Bremen (früher Schröder-Bank) ist erst 55 Jahre alt am Herzschlag gestorben. Die für das Wirtschaftleben Bremens bedeutende Persönlichkeit war Eisleth durch verwandtschaftliche Beziehungen mitterlicherseits verbunden. Dem Verein der Freunde unserer Seefahrtsschule war er viele Jahre ein treues Mitglied.

## Kraftfahrer!

**Verdunkelungsübung in der Zeit vom 18. bis 26. September 1937.**

1. Du sollst am Kraftfahrzeug alle Lichtquellen mit Verdunkelungsvorrichtungen versehen, auch die Begrenzungslichter, die Schluß- und Bremslichter mußt du abdunkeln.
2. Die Verdunkelungsvorrichtungen bleiben während der „eingeschränkten Beleuchtung“ und während der „Verdunkelung“ an den Lichtquellen.
3. Nur die Scheinwerfer sollst du mit einem waagerechten, 5—8 Zentimeter langen, 1,5 Zentimeter breiten Ausschnitt (Sichtaustritt) versehen.
4. Du darfst mit diesen Verdunkelungsvorrichtungen bei Fahrt auf freier Landstraße Fernlicht einhalten, in geschlossenen Ortschaften aber sollst du mit abgedunkeltem Licht (Stadtlicht) fahren.
5. Die Fahrtrichtungsanzeiger darfst du ohne Abblendung benutzen.
6. Beim Halten oder Parken mußt du abgedunkeltes Stand- oder Schlußlicht einhalten.
7. Auch aus dem Innern des Kraftfahrzeuges darf kein Lichtschein nach außen gehen.
8. Fahre vorsichtig. Vermeide Unglücksfälle. Achte auf Eisenbahnübergänge. Beachte die Verkehrsvoorschriften.

## „Verdunkelungsübung. Vorsicht bei Eisenbahnübergängen.“

Die beschränkten und unbeschränkten Eisenbahnübergänge sind während der Verdunkelungsübung überhaupt nicht oder nur schwach beleuchtet.

Auch die Beleuchtung der Lokomotiven und der Züge ist stark herabgesetzt.

Daher äußerste Vorsicht beim Ueberfahren der schienenleichen Eisenbahnübergänge. Für Unfälle, die du verursachst, bist du haftbar.

\* **Hilfer-Jugend, Gefolgschaft 42/91.** Am Sonntag, dem 19. September, tritt die Gefolgschaft um 8 Uhr morgens zum Geländekampf beim Heim an. Dienstsfluß: gegen Mittag.

\* **Donnerstag** wurde auf dem Eislether Sande eine Wiberatte gefangen. Da diese Tiere in Südamerika ihre Heimat haben, ist es rätselhaft, wie diese Katte hierher gelangte. Das Tier wurde zur hiesigen Höheren Bürgerschule gebracht und Freitagmorgen dem Botanischen Garten in Oldenburg zugeführt.

\* **Landestheater Oldenburg.** Eröffnung der Spielzeit 1937/38. Dienstag, 20 Uhr: A 1 Neuauff. „Cosi fan tutte“. Mittwoch, 20 Uhr: NSRG IA, II A „Cosi fan tutte“. Donnerstag, 20 Uhr: B 1 Neuauff. „Don Carlos“. Marquis Pola — Sans Schland. Freitag, 20 Uhr: C 1 Erstauff. „Der Hollebauer Schimmel“. Sonntag, 20 Uhr: Neuauff. „Der Oberfeiger“.

\* **Vor dem Druckfehlerleufel** ist doch nichts sicher, nicht einmal der doch so nächste Wetterbericht. So konnte man dieser Tage in einer Zeitung im Wetterbericht den Satz lesen: „Nach anfänglicher Aufpufferung „Verölkerrungszunahme“. Na, da braucht man ja keine Sorge um Nachwuchs zu haben, denn meistens ist ja die Aufpufferung nur vorübergehend.

\* **Warnung vor einem Betrüger in Schornsteinfegerkleidung.** In letzter Zeit erschien bei Anwohnern in Wesermünde und Osnaabruck ein Schornsteinfeger in Berufskleidung und gab an, im Auftrage des Verbandes der Schornsteinfeger zu kommen. Er erklärte, daß die Rauchabzugstöße zwecks Verhütung von Brandschäden mit einem Schott (Raminabsperrer) versehen werden müßten. Für diese Arbeiten, die er ausführen lassen wollte, ließ er sich Anzahlungen in verdiehbare Höhe geben. Nach Erhalt der Anzahlungen verschwand er und ließ nichts mehr von sich hören. Der Täter führt einen von dem Oberbürgermeister in Gelfenträgen ausgestellten Ausweis auf den Namen „Reichhoff“ bei sich und unterschreibt Quittungen mit dem gleichen Namen. Beschreibung: 35—40 Jahre alt, 175 bis 180 cm groß, braune Augen, Schornsteinfegerkleidung ohne Handwerkszeug, trägt vorübergehend schwarze Hornbrille und als Kopfbedeckung kleine schwarze Kappe. Es ist damit zu rechnen, daß der Schwindler verurteilt wird, auch hier Volksgenossen zu schädigen. Beim Auftreten wird um sofortige — evtl. fernmündliche — Mitteilung an den zuständigen Gendarmereisandort gebeten.

\* **Berne.** Der seit langem angefordigte Umbau des Berner Fernsprechnetzes auf Selbstanschuß wird jetzt Wirklichkeit. Mehrere Wagen Kabel sind bereits eingetroffen, so daß mit den Arbeiten begonnen werden kann.

\* **Bremen.** Der im Auftrage der Deutschen Heringshandels-Gesellschaft, Bremen, hergestellte Kulturfilm „Silberregen des Meeres“, der die schwere Arbeit der Heringsfischer auf hoher See und die Bedeutung der Logger-Heringsfischerei für die Ernährung des deutschen

Volkes zeigt, wird Ende September in Bremen und Berlin uraufgeführt. Das Drehbuch des neuen Films ist von den Bremern Christian Gilker und Paul Otto geschrieben.

\* **Oldenburg, 16. September 1937.** Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb insgesamt 756 Tiere, nämlich 730 Ferkel und 26 Läuferf Schweine. Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität:

Ferkel, bis 6 Wochen alt . . . . .	6.00—9.00 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt . . . . .	9.00—11.00 "
Ferkel, 8—10 Wochen alt . . . . .	11.00—13.00 "
Läuferf Schweine . . . . .	13.00—40.00 "

Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Sehr schlecht, Ueberstand.

\* **Oldenburg.** Einem Einwohner von Husbäte passierte in Nord-Moslesfehn ein eigenartiger Unfall. Als er sich mit seinem Fuhrwerk auf dem Wege nach Hauje befand, löste sich plötzlich der Wagen aus der Deichsel. Das Pferd trabte mit der „schweren“ Last der Deichsel weiter, während der Wagen in den Kanal rollte. Die Insassen konnten noch rechtzeitig abspringen.

\* **Zwifringen.** Eine ältere Frau, die eifrig sparte, hatte etwa 500 RM in eine Kommodenschublade eingeschlossen und den Schlüssel zu ihrer „Sparfasse“ in die nächstuntere Lade gelegt. Als die Frau jetzt weitere Ersparnisse in der Schublade unterbringen wollte, bemerkte sie mit Entsetzen, daß der bisher recht dautige Sparkrumpf sehr schmal geworden war. Es fehlten etwa 300 RM. Dieser Vorfal lehrt wieder, daß man seine Ersparnisse zur Sparfasse bringen soll, wo sie sicher angelegt sind.

\* **Winfen.** Zwei junge Leute, die dem Alkohol reichlich zugeprochen hatten, griffen in einer Gastwirtschaft den Wirt und andere Personen an und nahmen sich von den Getränken nach Belieben. Die Wirtchen hörten auch mit ihrem Treiben nicht auf, als ein Beamter der Gendarmerie erschien. Der eine der Burschen drang mit einem Karabinerhaken auf den Beamten ein, während der andere eine drohende Haltung ihm gegenüber einnahm. Der Gendarm sah sich gezwungen, von der Stube Gebrauch zu machen. Der eine der Angreifer mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Sie haben beide eine empfindliche Strafe zu erwarten.

\* **Bunde.** Eine Schmugglerjagd spielte sich in der Nacht zum Sonnabend in Bunderneuland an der Grenze zwischen Neufang und Dudelshanz ab. Deutschen Zollbeamten gelang es, einen Transport von 22 Ferkeln, die nach Holland eingeschmuggelt werden sollten, sicherzustellen, während die holländischen Grenzbeamten 14 Ferkel beschlagnahmen konnten. Die Schmuggler, die, wie verlautet, aus Wlagentweide stammen, sollen in Holland festgenommen worden sein. Auf seiner Dienstreise bemerkte ein junger Zollbeamter im Sichtschein einer an einem Weidenneubau angebrachten Laterne mehrere Gestalten, die sich mit schweren Lasten über die Grenze begaben. Die holländischen Grenzer waren jedoch auf der Hut, und kaum hatten die Schmuggler die Grenze überschritten, als ihnen schon das „Staan-gebeven“ der Wache entgegenkallte. Verfolgt von den Schüssen der holländischen Beamten, kürtzen die Schmuggler wieder auf deutsches Gebiet, um hier jedoch von dem inzwischen am Tatort angelangten Grenzbeamten in Empfang genommen zu werden. Der Aufforderung des Beamten zum Stehenbleiben leisteten sie keine Folge, vielmehr warfen sie ihre Faden ab und kürtzen sich in den Grenzgraben, um das jenseitige Ufer zu erreichen, was ihnen trotz der von dem deutschen Beamten abgegebenen Schüsse auch gelang. Inzwischen waren aus der nächsten Umgebung mehrere Beamte der Grenzbewachung herbeigeeilt und man stellte fest, daß die Schmuggler eine Kiste mit Ferkeln im Stich gelassen hatten, während ringsum auf der Weide weitere Schweine vergnüglich grunzten und quittschten. Eine eifrige Schweinejagd hub nun an, und als man die „rofigen Tierchen“ glücklich alle in der Kiste verhaft hatte, war inzwischen auch schon ein Bauernwagen vom Goudschaal'schen Hof herangeholt, um die quidelebendige Frucht abzutransportieren. Aber es sollte noch nicht alles so glatt abgehen. Beim Anfahren gaben die Bodenbretter des Wagens nach, der auf dem Wagen stehende Zollbeamte kürtzte herunter und mit ihm die Kiste . . . Die Ferkeljagd mußte von neuem beginnen. Mit viel Glück wurden die munteren Vieftierchen alle wieder geborgen und „verpackt“. Aber — aller guten Dinge sind drei, und so brach denn auch prompt der Kistenboden durch, als das „Schweinerne“ auf den Wagen gehoben werden sollte, und zum dritten Mal suchten die Ferkel laut quieschend das Weite. Schließlich wurden sie aber doch gebändig und abtransportiert. In den von den Schmugglern fortgeworfenen Faden fand man sowohl holländische Risse wie auch für die Ermittlung der Täter sehr wertvolle Papiere. Als „ordentliche Geschäftleute“ hatten die Holländer sich die Namen der deutschen Vieftieranten und Helfer fein säuberlich notiert und auch die Preisangebote für die Ferkel nicht vergessen. Die deutschen Helfer sehen nun ebenfalls der Bestrafung entgegen.



# Dr. Oetker-Püddinge

hübsch angerichtet - eine Zierde für jeden Tisch

Nahrhaft, wohlschmeckend, bekömmlich!



# Verdunkelungsmaßnahmen

Runderlaß des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe vom 4. Mai 1937 — LZ 5a 9053/37

Für die Durchführung von Verdunkelungsmaßnahmen sind, soweit es sich um die Abblendung der Lichtaustrittsöffnung von Gebäuden (Fenster, Türen, Oberlichter und dgl.) handelt, bisher zum überwiegenden Teil Gewebe (Verdunkelungsvorhänge) verwendet worden. Durch die augenblicklich schwierige Lage in der Versorgung mit Spinnstoffen aller Art kann der große Bedarf an Geweben zur Herstellung von Verdunkelungsmitteln zur Zeit nicht gedeckt werden. Es ist daher notwendig, andere Verdunkelungsmittel in erhöhtem Umfang zur Anwendung zu bringen, die den aus Spinnstoffen hergestellten Verdunkelungsmitteln gleichwertig sind. Die verfügbaren Mengen an Geweben für Verdunkelungszwecke dürfen fernerhin nur für solche Fälle verwendet werden, in denen auf andere Weise wirksame und dauerhafte Verdunkelungsmaßnahmen nicht durchgeführt werden können.

Unter Berücksichtigung der Spinnstoffverknappung sind für zweckmäßige und dauerhafte Verdunkelungsmaßnahmen in Gebäuden u. a. folgende Mittel geeignet:

1. In Räumen, in denen nur eine schwache Helligkeit zum Zurechtfinden benötigt wird (Flur, Treppenhäuser, Umkleekabinen, Lagerräume, Garagen, Aborte und Nebenräume ähnlicher Art) ist zweckmäßig die Verwendung von Verdunkelungsvorrichtungen an den Lichtaustrittsöffnungen (Fenster, Türen usw.) möglichst überhaupt zu vermeiden und durch Abblendmaßnahmen an der Innenbeleuchtung zu ersetzen. Dabei muß die Helligkeit der Innenbeleuchtung so weit eingeschränkt werden (Abblenden oder Abschirmen der Lichtquellen), daß keine Lichtercheinungen, die aus der Luft wahrgenommen werden können, aus diesen Räumen ins Freie dringen.

Das Einschranken der Helligkeit von Lichtquellen kann erreicht werden durch: Spannungsminderung, Auswechseln der Glühlampen und Glühlörper höherer Lichtleistung, gegen solche geringerer Lichtleistung, Verwendung von lichtdichtenden Abblendmitteln an den Lichtquellen, z. B. Filter aus emagnetischen Drahtnetzen, feingelochten Blechblechen, Farbfiltren usw.

Zweckentsprechende Vorrichtungen zum Abblenden von Innenleuchten und elektrischen Glühlampen in Innenleuchten sind nach § 8 des Luftschutzgesetzes zum Vertrieb genehmigt und bereits im Handel erhältlich.

2. In Räumen mit starkem Lichtbedarf, z. B. in Räumen von Bürogebäuden, Kasernen, Wohngebäuden, Krankenhäusern, Schulen und dergl. müssen andere als die unter 1 genannten Maßnahmen durchgeführt werden, da in diesen Räumen im allgemeinen auf ein Abblenden der Lichtaustrittsöffnungen nicht verzichtet werden kann. Die Verwendung von Verdunkelungsmitteln aus Geweben ist in solchen Fällen jedoch nicht notwendig, wenn die Fenster im ganzen, sondern nur die einzelnen Fensterflügel abgeblendet werden. Der Mehraufwand an Zeit für das allabendliche Anbringen der hierfür in Betracht kommenden Verdunkelungsvorrichtungen ist unwesentlich, da das Abblenden der Innenräume bei Anordnung der Verdunkelungsmaßnahmen täglich bei Einbruch der Dunkelheit ohne besondere Anordnung durchzuführen ist und nicht schlagartig zu erfolgen braucht.

Für diese Zwecke eignen sich:

- a) Papptafeln (z. B. Maschinenlederplatte, Maschinenpappe u. dergl.)
- b) Verdunkelungspapiere,
- c) Tafeln aus Kunststoffen, z. B. Hartpapierplatten (bergl. Bildstücken)

zu a) Papptafeln sind 1—1½ mm dick zu wählen. Tafeln größerer Dicke haben sich nicht bewährt, da sie sich leicht werfen und dann am Fensterflügel nicht dicht anliegen. Die Papptafeln sind so zu schneiden, daß sie in einer Breite von mindestens 1½ cm auf dem Rahmen des Fensterflügels aufliegen. Zum Schutz gegen Einreißen sind die Kanten der Tafeln mit widerstandsfähigen Stoffen z. B. Kalko, einzufassen. Die Ausfütterung erfolgt in der Weise, daß ein 50 mm breiter Streifen (Kalko oder dergl.) um die Kanten der Tafeln fest herumgeklebt wird. Die Tafeln werden an zwei kleine Rundkopfstifte angehängt und durch Federklammern allseitig zum festen Anliegen gebracht. Zum Anhängen sind die Tafeln an den oberen Ecken mit 2 einfachen Schusterösen zu versehen, nachdem

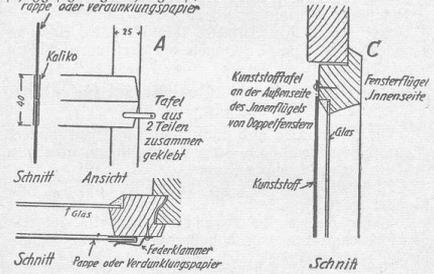
die Löcher hierfür mit einer Lochzange oder einem Lochstempel vorgebohrt worden sind. Der Abstand der Lochmitte von der Kante der Tafeln ist mit mindestens 10 mm zu bemessen. Die Federklammern werden mit Stiften am Fensterflügel befestigt und gegebenenfalls in der Farbe des Fensters überstrichen.

Um das Einschlagen der zum Anhängen der Tafeln benötigten Rundkopfstifte zu ermöglichen, ist beim Zuschneiden der Tafeln auf die an jedem Fenster vorhandenen Beschlagteile (Scheinecken) Bedacht zu nehmen.

Das Anbringen der Tafeln am Fensterflügel nur durch Aufhängen an 2 oder mehreren Oesen ist nicht zu empfehlen, da auf diese Weise ein dichtes Anliegen der Tafeln nicht erreicht wird und die Gefahr besteht, daß die Oesen bei häufigem Gebrauch und unvorsichtiger Behandlung leicht ausgerissen werden können.

Zu beachten ist, daß die Tafeln an den Fenstergriffen nur soweit notwendig ausgeschnitten werden.

Zu b). An Stelle von Pappe kann auch starkes Verdunkelungspapier, dessen Vertrieb nach § 8 des Luftschutzgesetzes genehmigt ist, verwendet werden.



Schnitt Ansicht Pappe oder Verdunkelungspapier

# Deutschtum jenseits der Grenzen

Zum Tag des deutschen Volkstums am 18./19. September.

Wir Deutschen diesseits der Grenzen, die wir in einem einheitlichen Staatengebilde wohnen, wissen nur wenig vom freien Kampf der Deutschen jenseits der Grenzen um die Erhaltung ihres deutschen Volkstums. Der nachstehende Artikel gibt einen Einblick, wie schon die deutsche Jugend im Ausland um ihr Deutschtum kämpfen muß.

Wir waren sieben Jahre alt und trafen ins zweite Schuljahr. Kurze Sätze nach Diktat, etwas Liebesuch, Schön schreiben, Seemannsunde, die Herbstzeitlose, der Hahndick, zählen bis 100, Einmaleins. Wenig für die Aufnahmeprüfung, die der Mensch in diesem Stadium allgemein befindet.

Eines Tages trat ein dicker, schwärzlicher Mann ins Klassenzimmer, schnob und schwitzte, setzte sich prustend auf einen Stuhl, den der Schuldiener herbeischleppte, schimpfte mit dem Lehrer in unverständlicher Lauten, sprang wieder auf, stellte sich vor einen har, der in der vorderen Bank saß, und brüllte: „Tuz matscharul?“ Der Junge tat, was er konnte und flüchtete den Mann an, recht blöde verumflucht, dann auf den Lehrer, der nun nachhelfend eintrat: „Ob du Ungarisch kannst, fragst der Herr?“ Den Jungen hätte man ebenso gut fragen können, ob er die Quadratur des Kreises auf deutsch zu erklären vermöge. Er flammte laut und erregt; denn er konnte es nicht, weder die Quadratur, noch das Ungarische. Da erob sich hinten in der letzten Bank einer nebst der nicht ganz lauberen Viote und meinte herausfordernd, er könne wohl Ungarisch. Der Strahl, der über des schwärzlichen Mannes Antlitz glitt, veranlaßte mich schnell in einer verbüßten Frage, als dieses „Ungarisch“ als greuliches Schimpfwort sich entpuppte, daß der Bengel irgendwo aufgeschminkt hatte, unversehens, da man es ins Deutsche gar nicht überlesen kann. Es explodierte ein neuer Wutausbruch, den Lehrer und seine Schüler unfassend, worauf der Lehrer sich mit Redt das Gesicht abwuschte.

Von diesem Tage an aber wurde der Lehrplan durchgeführt, der also bestimmte, daß es täglich eine Stunde Ungarisch gab, eine Stunde von dreien. Wir waren sieben Jahre alt, und der Lehrplan verlangte, das Kind müsse, wenn es aus der Volksschule komme — mit 10 Jahren also — seine Gedanken ungarisch im Kopfe bilden können. Das mit der Volksschule haben wir schließlich auch geschafft, haben uns auch Gedanken gebildet, aber ungarisch waren sie nicht.

Unser Schule war eine d e u t s c h e Schule. Sie hat ein Drittel ihrer Kraft darauf verwenden müssen, die Kinder „ungarisch denken“ zu lehren, weil sie dazu gezwungen wurde. Aber zwei Drittel blieben für die deutsche Denke. Das hat gereicht. Es sind Jungens aus dieser Schule hervorgegangen, die schon mit 10 Jahren buchten, was es heißt, Deutscher zu sein, und die schon geringe Reizung nötig hatten, um ein Magdarenium, das mit häßlicher Freude darauf ausging, kleine Kinder zu quälen und zu zermürben. Sie waren bereit, ihre Heimat zu lieben und ihr Vaterland zu achten. Nicht bereit, ihr Volk zu verleugnen.

Als ich 10 Jahre alt war, kam ich in eine k. u. k. Anstalt mit „deutschem“ Lehrpersonal, deutscher Unterrichtssprache, „deutschem“ Lehrplan, in der das Ungarische oder sonst eine Sprache keine Rolle spielte. Diese Schule war die größte Magdarenierungsmühle, die es geben konnte. Sie wurde von ungarischen Schülern besucht, die gut die Hälfte der Schülerzahl ausmachten. Sie kamen, erfüllt von der Ueberzeugung, daß die Magdaren die größte, schöpferische Nation der Welt seien. Sie waren großartig in der Bereitschaft, jeden in der Nation aufzunehmen, der an so viel Größe teilhaben wollte, mochte er Deutscher, Slowake oder Jude sein. Sie hatten großen Ehrgeiz, denn nichts ist erfolgreicher als die Aktivität. Die „deutsche“ Schule blieb passiv. Sie kannte eine deutsche Sprache, aber kein deutsches Volkstum. Sie vermittelte nichts in dieser deutschen Sprache, was die Liebe zum deutschen Volkstum hätte erwecken, Kenntnis vom Wesen der deutschen Nation hätte verbreiten können. Sie wehrte sich gegen die Magdarenierung, die das Magdarenium sehr geschickt von unten her, von Mund zu Mund, von Kind zu Kind betrieb. Sie verbot es schließlich sogar den Kindern, ungarisch zu sprechen, ungarisch zu sprechen — zu sprechen. Ohne Erfolg. Es sind nur wenige deutsche Kinder aus dieser Schule als Deutsche wieder herausgekommen, die vor allen Dingen, die vorher eine wirkliche deutsche, im Volke wurzelnde Schule besucht hatten.

Die Schule ist dem Deutschen draußen nicht nur ein Vermittler irgendeines mehr oder weniger umfangreichen Wissens — das zeigt dieses zweite Beispiel. Die Schule der Deutschen im Ausland erweckt durch die Vermittlung deutschen Kulturgeistes und durch die Art, in der sie das tut, die Liebe zum Volkstum, zu den starken Kräften des Blutes und der Rasse, die den Menschen formen. Hätten wir nicht solche Schulen, wären wir längst keine hundert Millionen mehr. Und wenn in vergangenen Jahrzehnten da und dort große Stücke deutschen Volkstums abgebrockelt, untergegangen sind im Meer der anderen, dann mit deshalb, weil es nicht genügend solcher Schulen gab.

Heute wieder tobt der Schulkampf in den verschieferten Volksteilen Gebieten, wo der fremde Staat die freie Entfaltung des Volkstums unterdrücken will. Heute aber haben wir ein Reich, das als Herz der größeren deutschen Nation für die Notwendigkeit, deutsche Schulen im Ausland zu erhalten, Sinn hat. Erich Boyer.

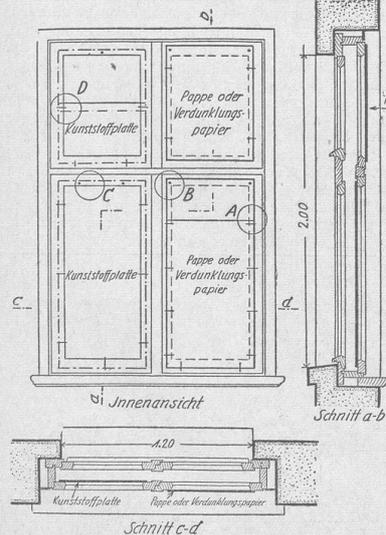
## Drei Arbeiter tödlich verunglückt

Reutb, 16. September. In einem Graben in einem Gelände, auf dem die Bodenverhältnisse für die neuen künftigen Betriebszwecke untersucht werden, wurden drei Arbeiter tödlich verunglückt. Sofort angestellte Wiederbelebungsvorkehrungen hatten bei ihnen leider keinen Erfolg mehr. Man vermutet, daß sich durch die Zerstückung des Mülls Giftgase gebildet haben, durch die die Arbeiter übernachtet wurden.

## Zwei Reiseomnibusse verunglückt

Ein Reiseomnibus aus Chemnitz verunglückt in Wölsberg im Westlande auf der durch Regen schlüpfrig gewordenen Straße. Hierbei wurden 14 Personen verletzt. Die 43-jährige Frau Alwine Gärtner aus Mexiko, die zu Besuch in Deutschland weilte, ist ihren Verletzungen erlegen.

Hinter der sogenannten Achterturm am Kesselberg wurde ein mit 30 Personen besetzter Reiseomnibus aus Köln aus der Kurve geschleudert. Der schwere Wagen führte über die Böschung ab. Von den Insassen trugen 12 Personen Verletzungen davon. Drei Verunglückte, der Fahrer des Wagens und zwei Frauen, mußten in das Krankenhaus nach Wölsberg eingeliefert werden. Glücklicherweise besteht aber bei keinem der Verletzten Lebensgefahr.

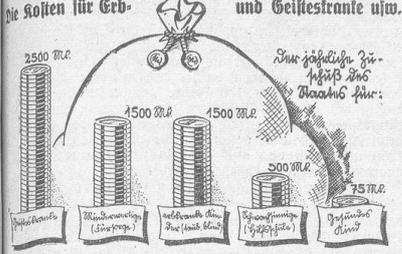


Schnitt Ansicht Pappe oder Verdunkelungspapier

Schnitt Ansicht Pappe oder Verdunkelungspapier

Schnitt Ansicht Pappe oder Verdunkelungspapier

# Nach das belastet die Wirtschaft



Zeichnung von Prof. Dr. Alfred Ingemar Berndt.

Im Jahre 1935/36 befanden sich 238 994 Personen auf öffentlichen Stellen in München. Die Kosten dafür betragen 166 Mill. Reichsmark. Dazu kommen aber noch Zehntausende von Gehörlosen, die sich in Familienfürsorge befinden, und für die ebenfalls erhebliche Aufschüsse von den verschiedenen Stellen gemacht werden. (Aus „Gebt mir vier Jahre Zeit“, von Alfred Ingemar Berndt.)

## „Gebt mir vier Jahre Zeit“

Im Eber-Verlag erscheint jedoch die 4. Auflage (31. 10. 40. Tausend) des Buches des selbstverdienenden Presse- und Reichsregierungs, Alfred Ingemar Berndt, „Gebt mir vier Jahre Zeit“. Das Buch, das bekanntlich einen spannenden Lebenslauf über die Erfolge der ersten vier Jahre nationalsozialistischer Staatsführung gibt, ist um ein umfassendes Schlag- und Stichwortverzeichnis erweitert worden.

## Stiefelzeug in Haifischleder?

Nachdem die erste deutsche Haifischgesellschaft im letzten Jahre rüftig an ihr Werk, den Verkauf und seine Verbreitung, angefangen ist, erfolgte in diesen Tagen in Hamburg die handelsgerichtliche Eintragung der Verbands-Gesellschaft für Haifisch- und Hochseefang. Diese Gesellschaft hat es sich zum Ziel gesetzt, in den weltweiten Haifischfang auf 5 oder 6 zu machen. Haie sind nämlich, wirtschaftlich gesehen, recht begehrteste Tiere, weil sie sich rechtlos nutzbar gemacht werden können. Der Hai liefert zunächst die wertvolle Fischhaut, die zu hochwertigen Ledern in allen Farben verarbeitet werden kann. Das Haifischleder ist nicht nur wasserfest und luftdurchlässig, sondern auch außerordentlich zerreibfest, so daß es dem Stiefelzeug vielfach qualitativ überlegen ist. Es ist, wie die Versuche, die die einschlägige Industrie, nämlich einige Offenbacher Lederfabriken, angestellt haben, für Luxus- und Gebrauchsgegenstände aller Art zu verwenden. Das Fleisch des Haies wird zu Fischmehl verarbeitet, seine Knochen zu Tran, und seine Knochen sind getrocknet ein Auswuchsprodukt nach den Ländern des fernen Ostens.

Mit der Gründung der eingangs genannten Gesellschaft, an der auch das Amt für deutsche Roh- und Wertstoffe interessiert ist, ohne jedoch finanziell beteiligt zu sein, wird zum erstenmal ein Unternehmen großen Umfangs im Haifischfang ins Leben gerufen, denn die Amerikaner und Japaner, die sich bisher den Fang von Haifischen angeeignet hatten, betrieben ihn nur in sehr kleinem Umfang. Die Gesellschaft, die bereits zu Anfang nächsten Jahres ihre Tätigkeit aufnehmen zu können hofft, rüstet zunächst einen Dampfer und vier Fangboote aus, die in den Fanggebieten eingesetzt werden, während die Verarbeitung zur Gewinnung der neuen Produkte an Bord des Mutterschiffes erfolgen wird.

Wenn alles gut geht, dürfte die Zeit nicht fern sein, wo wir Häber Haie Haut im Schuhwerk an unseren Füßen tragen und Haifischleder in Damenhandtaschen letzter Modet der Mode ist.

## „Reichspropagandaämter“

Der Führer und Reichskanzler hat durch Erlass der Bundesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda die Bezeichnung „Reichspropagandaämter“ und die Eigenschaft von Reichsbehörden verliehen.

## Beilegung des Hauptstellenleiters Dr. Müller

In der würdig geschmückten Kongresshalle in Güstrow (Meckl.) versammelten sich mit den Hinterbliebenen und Freunden des in Nürnberg tödlich verunglückten Hauptstellenleiters im Stabe des Stellvertreters des Führers, Regierungsrat Dr. Müller, zahlreiche Vertreter der Partei zu einer Trauerfeier. In einem Meer von Blumen und Spenden war der tote aufgebahrt; die SA hatte die Ehrenwache gestellt. Reichsstatthalter und Gauleiter Hilferding würdigte die Verdienste des Verstorbenen als ein Beispiel der Pflichterfüllung für Führer und Volk. Unter Beirathung der Fahnen und mit gedämpfem Trommelwirbel wurde der Sarg, gefolgt von den Gliederungen der Partei, durch ein Pflaster von SA und Jungvolk nach dem Friedhof übergeführt und unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden der Erde übergeben. Hauptstellenleiter Friedrichs vom Stabe des Stellvertreters des Führers legte als letzten Gruß einen Lorbeerzweig nieder.

## Sprengtolonnen verurteilen Murrinen

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß in dem bis jetzt noch unter bolschewistischer Herrschaft befindlichen Murrinen die einschläglichen Verbrechen von Seiten der bolschewistischen Verbredner zu erwarten sind, die während des Konflikts überhaupt begangen worden sind.

Der berühmte Oberpostsekretär Tomas, der kürzlich in die nationalen Truppen wurden in Murrinen nur noch Zimmerhäuser vorfinden, macht keine Anfindung mehr. Tomas hat zwei motorisierte Sprengabteilungen zusammengestellt, die mit den nötigen Werkzeugen, Sprengstoffen usw. versehen sind und von einem Frontkommando zum anderen fahren, um ganze Dörfer, Brücken, Straßen usw. vor der Räumung durch die roten in die Luft zu sprengen.

Tomas hat sämtliche Dynamitvorräte in Murrinen beschlagnahmt lassen und ausschließlich für diese verbrecherischen Zwecke bestimmt.

# Zehn Landarbeiter verbrannt

Furchbares Unglück auf einem Bauernhof

London, 17. September. Auf einem Bauernhof in der Nähe von Glasgow, von einer Feuerkugel heimgesucht wurde, fanden zehn irische Landarbeiter den Tod in den Flammen. Verschiedene andere Personen konnten sich nur mit Mühe und Not retten.

Auf dem Bauernhof in Kirintilloch waren in einem Gebäude 14 junge Mädchen und 12 junge Männer untergebracht, die bei der Kartoffelernte halfen. Nachts brach plötzlich Feuer aus. Während alle Mädchen gerettet werden konnten, fanden zehn junge Männer den Tod in den Flammen. Das Feuer wurde zunächst von Nachbarn wahrgenommen, die sofort die Rettungsarbeiten aufnahmen und zuerst die Mädchen in Sicherheit brachten. Die Feuerwehr, die später eintraf, war auch nicht mehr in der Lage, in den Schlafraum der Männer, die zwischen 13 und 23 Jahre alt waren, einzudringen.

# Turnen und Sport

Dr. Diem organisiert den bulgarischen Sport. Der Generalsekretär des deutschen Olympischen Komitees, Dr. Karl Diem, der sich zur Zeit in Sofia aufhält, hat von der bulgarischen Regierung die Aufgabe erhalten, die sportliche Ausbildung und Erziehung der bulgarischen Jugend nach deutschem Vorbild neu zu organisieren. Zur Ausführung dieses ehrenvollen Auftrages wird sich Dr. Diem zwei Monate in Bulgarien aufhalten.

Deutsche Reiter in Wien. Beim Internationalen Reitturne in Wien vom 26. September bis 3. Oktober ist Deutschland durch eine starke Mannschaft der Kavallerie-Schule Hannover vertreten. Lediglich zu den Dressurwettkämpfen ist keine deutsche Meldung abgegeben worden. Die 1. und 2. Expedition wird 24 Pferde umfassen, für die folgende Reiter vorgesehen sind: Rittm. Womni, Hptm. v. Barckow, Rittm. Hoffe, Oblt. Brinmann, Oblt. v. d. Bonagrat, Maj. v. Seiden-Linden, Oblt. Gabriel, Oblt. Gind, Oblt. Reite und Maj. Schmitz.

Genel schlägt Bugel. Beim Tennisturnier in Chicago trafen wieder die deutschen Meisterspieler mit den amerikanischen Spitzenreitern zusammen. Im Doppel beherrschten von Genel und Bugel, daß sie das beste Doppel der Welt sind, durch einen neuen Sieg über Bugel und Mast. Im Einzel gelang Genel, der seine durch den Kinnabschlag verursachte Schwäche von New York (er hat in wenigen Tagen 15 Pfund abgenommen) wieder überwinden hat, ein sensationeller Sieg mit 6:4, 10:8 über den Wimbledonsteiger Bugel.

Schindler siegt in Chemnitz. Einem der letzten Freiluftrennen des Jahres, der über 100 Kilometer in einem Lauf führende Große Preis der Industrie in Chemnitz, wurde von dem Vorkampfer Schindler mit großem Vorsprung vor Stach, Krever, Gille und Schön gewonnen. Am Berliner Goldrennen, das am Sonntag zum 47. Mal angesetzt wird, werden Weltmeister Polmann, Meister Schön und der Berliner Stach die besten Farben gegen den französischen Weltmeister Schützweil, den Holländer Piet van Kempen und den Engländer Grant vertreten.

# Deutschland-Schweden

Das leichtathletische Großereignis des Jahres

Am kommenden Sonnabend und Sonntag findet an der klassischen Stätte des Berliner Olympia-Stadions das leichtathletische Großereignis des Jahres statt: der Länderkampf zwischen Deutschland und Schweden. Zweimal bereits fanden sich die besten Leichtathleten dieser Nationen gegenüber, und beide Male blieben die Schweden knapp siegreich. Einmal war das 1934 in Stockholm, wo Deutschland mit 100%:100% Punkten unterlag. Ein Jahr später wurde in Berlin der große Fünfländerkampf durchgeführt, den die Schweden mit 56 Punkten gewannen, während Deutschland auf 52,5 Punkte kam. Die drei anderen Teilnehmer des Kampfes, Ungarn, Japan und Italien, lagen weiter zurück. Selbstverständlich gewinnen die Schweden darauf, auch das dritte Treffen zu einem Siege zu gestalten, obwohl zugegeben werden muß, daß bei den Olympischen Spielen die Deutschen besser abgekommen haben.

Seit Wochen werden in Schweden immer wieder die Ansichten der beiden Länder eifrig erörtert, und die Nordländer haben nicht ganz Unrecht, wenn sie die späte Jahreszeit als einen Vorteil für sich bezeichnen. Das sollte aber trotzdem nicht ausschlaggebend für die Entscheidung sein. Denn nach den Deutschen Meisterschaften ist durchaus noch kein wesentlicher Leistungsrückgang unserer Leichtathleten festzustellen gewesen, und da wir die härteste Winterszeit überlebt, die wir auf die Beine bringen können, gemeldet haben, wird es zu einem harten Ringen um jeden Punkt kommen.

# Nordatlantistik in Rekordzeit

Glanleistung eines deutschen Hochseepflanzungsges.

Das Hochseepflanzungsges. „Sa 139 Nordwind“ der Deutschen Luftflotilla, das Mittwochsgegen 7.10 Uhr deutscher Zeit vom Flugstützpunkt Krefeld nach Horta auf den Azoren zum Flug nach New York gestartet worden war, traf bereits abends um 21.45 Uhr in Vori Washington ein. Das unter Führung von Flugkapitän Diele, Flugkapitän Nobis, Flugmechanikerhelfer Koel und Flugzeugführer Klein folgende Flugzeug konnte die 8800 Kilometer lange Strecke in einer Gesamtflugzeit von 14 Stunden und 35 Minuten bewältigen.

Die „Sa 139“ erreichte also auf diesem Flug eine durchschnittliche Reisegeschwindigkeit von 275 Kilometer in der Stunde und unterbot damit die bisher von deutschen Flugzeugen und Maschinen anderer Nationen auf dieser Strecke erreichten Flugzeiten beträchtlich. Diese Leistung ist um so bemerkenswerter, als es sich bei der „Sa 139“ um eine Rekonstruktion der Hamburger Flugzeugwerke handelt, die eigens für den Atlantikflug der Deutschen Luftflotilla geschaffen wurde und mit Junkers-Schweröl-Motoren ausgerüstet ist.

# Auto vom Zug erfasst - Drei Todesopfer

Wien, 17. September. Ein entsetzliches Automobilunglück ereignete sich in Salzburg. Ein englischer Kraftwagen wurde beim Überqueren der Bundesstraße über die Bahnhofs-Salzburg-Jünzbrunn von der Lokomotive eines Schnellzuges erfasst. Von den vier Insassen des Kraftwagens wurden drei, und zwar ein Ehepaar namens Dow und eine Frau namens Bella Dow, alle drei aus Glasgow, getötet. Der Gatte der letzteren, der frühere Polizeidirektor von Glasgow, Alexander Dow, wurde schwer verletzt. Die Untersuchung ergab, daß an dem Unglück der Leiter des Kraftwagens die Schuld trägt.

# Mauritische Seen um 50 Zentimeter gesunken

Die Regenarmut des Jahres 1937 macht sich nach Melbourne aus Ozeanien an den mauritischen Seen hart bemerkbar. Von den automatischen Pegel-Schreibern konnte abgelesen werden, daß die mauritischen Seen in Durchschnitt 40 bis 50 Zentimeter gesunken sind. Der Vagerburger Pegel-Schreiber zeigte nicht mehr aus, und den tiefen Wasserstand zu registrieren, so daß die Stala verfallen werden mußte, um den Pegel-Schreiber wieder arbeitsfähig zu machen. Im Nordostzipfel des Kreises Löwen herrscht teilweise fast Wassermangel. In dieser Gegend ist seit März mit Ausnahme einiger Tage im Juni und Juli kein nennenswerter Regen gefallen. Die Mehrzahl der Brunnen in den Dörfern ist ausgetrocknet, die Gräben und Bäche in der Gegend sind durchnag trocken.

# Ein weißer Fleck auf der Erdkarte getilgt

Deutsche Spitzbergenezpedition zurückgekehrt.

Obwohl Spitzbergen schon im Jahre 1596 entdeckt worden ist und obwohl jeden Sommer große Bergungsdampfer Tausenden von Passagieren die Kohlenstadt in der Königsbucht, die riesigen Gletscher und die späten Beratsungen zeigen, nach denen das Land seinen Namen hat, steht die Inselgruppe noch immer voller Mysterien. Dabei lebten schon vor 400 Jahren dort oben zwischen dem 74. und 80. Breitengrad Tausende von Menschen, weit mehr als jedenfalls heute, die unter den damals unerschöpflichen Kohlen- und Silberbergen wühlten. Ein so gutes Geschäft war die Fängerei damals, daß um die besten Jagdgründe sogar eine Eeschlacht zwischen Engländern und Norwegern geliefert wurde, bei der Hunderte ihr Leben ließen. Heute leben eigentlich nur in der Kohlenstadt 20000000 ständig Menschen. Nicht sind es nur die Pelzjäger und immer wieder die Forscher, die sich für das arktische Land interessieren. Kein Land hat wohl schon soviel Expeditionen gesehen, keines aber auch so viele Tragödien erlebt.

Kaum erforscht ist Spitzbergen in magnetischer Hinsicht. Bekanntlich zeigt nirgends die Magnetnadel genau nach Norden, bzw. nach Süden, sondern zum magnetischen Nord- oder Südpol. Außerdem hat jeder Ort noch je nach dem Aufbau seines Untergrundes seine besonderen Abweichungen. Der Schiffer, der diese „Wißweisung“ der Kompassnadel nicht kennt, wird niemals dort landen, wohin er der Karte nach möchte. Deshalb gehört zur geographischen Karte noch die magnetische, und gerade auf dieser zeigt Spitzbergen große weiße Flecken. Um diese auszufüllen, ist unter der Leitung des Geophysikers Dr. Rieche eine deutsche Expedition in diesem Sommer unterwegs gewesen, die nach erfolgreicher Beendigung ihrer Arbeiten mit dem Flugzeug wieder in Berlin eintraf. Die Erlebnisse der Expedition zeigen die vielfältigen Gefahren, die dem Forscher auf der Eisinsel drohen. Schon die Passage der Bäreninsel war ein Abenteuer. „Der Erste Steueremann unseres Schiffes erzählte uns“, so berichtete einer der Expeditionsteilnehmer, „daß er in den zehn Jahren, die er schon in diesen Breiten fährt, die Bäreninsel nur zweimal ohne Nebel gesehen habe.“ Sonst ist sie immer hinter einer dichten Nebelwand versteckt. Nur mit Hilfe des Echolots und des Widerballts des Nebelhorns können die Schiffe hier sich meterweise in der schütterigen Fahrtrinne weiterarbeiten.

Zwischen Mittelspitzbergen und der Südspitze liegt der Hornfjord, das erste Ziel der Expedition. Die Landung der Expedition wurde durch heftigen Sturm zu einem gefährlichen Unternehmen. Da der Motor der Motorbootsee des Schiffes streikte, mußten die acht Teilnehmer und die 2500 Kilogramm Gepäck mit einem kleinen Boot in stundenlangem Arbeit eppendeweise an Land gerudert werden. Der Hornfjord hat eine Küstlänge von etwa 70 Kilometer und bildet die Windung für eine große Zahl von Gletschern, die aus dem Innland zum Meer herunterragen. Einer davon bildete eine nicht weniger als 90 Meter hohe Eisbarriere von 4 Kilometer Länge. Da sich die Gletscher am Tag ungefähr um die gleiche Strecke vorwärtschieben, die ist Alpengeleiser in einem Monat oder in einem Jahr zurücklegt, brechen fast ununterbrochen größere oder kleinere Eisströmen ab, die Gletscher „kalben“. Lautes Donnern und Poltern erfüllt die Luft von morgens bis abends. Oft war innerhalb einer halben Stunde der ganze Sund mit Kalbeis angefüllt. Zwei Expeditionsteilnehmer machten mit einem kleinen 3,50 Meter langen Boot, das von einem Außenbordmotor von ganzen 1 1/2 PS angetrieben wurde, Lande Fahrten zur Erkundung und Vermessung der Gletscher. „Wir mußten immer für eine Wache Vorproviand mitnehmen, wenn wir auch nur einen Tag fortbleiben wollten“, so erzählte einer der Bootbesatzung, „denn wir wußten nie, ob uns nicht der Nüchtern plötzlich vom Eis verdrängt wurde. Manchmal staken wir unversehens mit unserem kleinen Kahn zwischen riesigen Eisblöcken und hatten Mühe, mit Stangen und Seilen uns eine schmale Rinne zu suchen. Einmal wurden wir 3 Tage auf einem kleinen Feldvorsprung festgehalten.“

Die Südspitze Spitzbergens ist überraschenderweise auch das kälteste und unwirtlichste Gebiet der Insel. Das mußte Dr. Rieche mit seinen Kameraden feststellen, als sie zum Zweck magnetischer Messungen in das Innere aufbrachen. Zu je zweien mit einem Kansenfächlein, auf dem 2 1/2 Zentner Gepäck lag, zog man bei schönem Wetter los. Nach wenigen Tagen schon kam ein Sturm auf, der von Stunde zu Stunde an Stärke zunahm. Das starke Zelt matterte, als ob es jeden Augenblick reißen wollte. Schnee und Regen wurden durch den dichten Stoff gestreift, so daß die Bier bald durchgefäht waren. 60 Stunden mußten sie fast ohne zu schlafen, aushalten, ehe der Orkan nachließ. 120 Kilometer wurden so mit Hand-schritten zurückgelegt und dabei in regelmäßigen Abständen magnetische Messungen gemacht.

Mitten in der Eiswüste der Südspitze liegt ein Berg steil und spitz, wie alle Berge des Landes, der H a i z a b n. Er liegt so zentral, daß man von seinem Gipfel das ganze Land von der Ost- bis zur Westseite übersehen kann. Auch diesen Gipfel, den noch kein Mensch betreten hatte, bezwang die Expedition.

Das gefährlichste Abenteuer erlebte das jüngste Expeditionsglied, Peter Wegener, ein Neffe der großen Polarforscher Kurt und Alfred Wegener und ein Sohn des bekannten Schauspielers. Zusammen mit dem Geologen Gurel machte er eine Bootsfahrt, an die er wohl noch lange denken wird. Die Einfahrt zu der Königsbucht, in der die Kohlenstadt liegt, und aus der fast alle großen Polarforscher von Andree bis Amundsen zu ihren Polflügen gestartet sind, ist magnetisch unerforscht. Bei klarem Wetter können die Schiffer den Eingang ausvisieren. Bei Nebel aber wird die sonst ganz leichte Fahrt zu einem schwierigen Wagnis. Die Expedition hatte sich nun die Aufgabe gesetzt, die Magnetabweichung, die wahr-scheinlich durch eine Verwerfung im geologischen Untergrund verursacht wird, genau zu messen. Peter Wegener und Gurel fuhren zu diesem Zweck zu dem etwa 40 Kilometer vor der Einfahrt liegenden „Prinz-Karl-Land“, einer schroffen kleinen Felsinsel. Sie hatten nun ihr kleines Boot zur Verfügung. Die Finginfahrt verlief trotz des heftigen Windes noch ganz erträglich. Kaum waren die beiden aber gelandet, als Sturm einsetzte. Schnell wurde das Zelt aufgebaut und dem Sturm, ohne daß der Sturm nachließ. Erst am achten Tag kam plötzlich die Sonne. Wegener und sein Kamerad konnten endlich ihr

Instrumente aufbauen. Rasch wurde wegnah auf wegnah gemacht, und kaum war die Arbeit beendet, als auch schon die Sonne wieder verschwand und der Sturm auf neue Losbrach. Trotzdem mußte die Fahrt gewagt werden. Ein schweres Stück Arbeit für den kleinen Motor des Bootes.

Nach der ersten Stunde waren erst 300 Meter zurück gelangt. Immer wieder schlugen Brecher das Boot vor und setzte der Motor aus. Ständig mußte einer Wasse schöpfen, während der andere das Steuer führte. Nach kurzer Zeit war überhaupt kein Land mehr zu sehen. Der Leuchtenturm in der Hand, versuchte man die Fahrtrichtung wenigstens einigermaßen zu bestimmen. Aber die Wellen zwangen das kleine Boot zu einem Zickzack der bald jede Berechnung unsicher machte. Zum Unglück blieb schließlich der Motor noch weg. Rudern war bei dem Seegang unmöglich. Auf einmal taucht Steilküste auf auf die sie in rasender Fahrt zutrieben und an der sie zerbrechen drohten. Nun ruderten sie mit aller Kraft und brachten das Boot schließlich an ein flaches Riffenstück. Eine riesige Welle stürzte sie aus dem Boot und warf Boor und Menschen auf den Strand. Ein kleiner Solarfuchs sah ihnen neugierig zu, wie sie tobnüde, nach bis auf die Haut, aber gerettet, ihr Boot und ihr wertvolles Gepäck wieder zusammenlachten. Das Ergebnis war eine genaue Messung der Magnetabweichung der Spitzbergen wichtigstem Hafen.

## 8 Pfund wiegt der Junge!

Die deutschen Kinder werden größer.

Von Dr. F. Schwanke.

Das nach großen Kriegen zunächst eine Zeitlang sehr viele Knaben geboren werden, davon ist man im Volke allgemein überzeugt. Wenn man in den jüngsten Jahren fällt überall von Knabengeburt hört, so reagiert also der deutsche Volkstörper auf die Zeit vor 1933 wie auf einen schweren verlustreichen Krieg. Immer wieder kann man aber außerdem noch hören, daß die Neugeborenen größer und schwerer seien als früher. „Der Junge wiegt acht Pfund? — Da wundern Sie sich? Unsere Nachbarin hat neulich auch einen Achtfüßler zur Welt gebracht und der kleine von unsem Schwemmer war ebenfalls nicht viel leichter bei der Geburt!“ Man könnte denken, diese Meinung sei nur dadurch entstanden, daß eben in den letzten Jahren überhaupt mehr Kinder zur Welt gekommen sind, als man das vorher gewohnt war und daß deshalb auch mehr große Bubens und Mädchen da waren. Ein solches Gerücht entsteht ja leicht durch irgenwelchen Zufall und wird dann durch die Lande getragen. Aber nein! Es ist Tatsache: Die deutschen Kleinkinder sind in der letzten Zeit größer als früher! Umfassende Untersuchungen und statistische Erhebungen haben ergeben, daß während die Neugeborenen in Deutschland noch vor einigen Jahren im allgemeinen etwa 50 Zentimeter lang und rund 3200 Gramm schwer waren, sie jetzt durchschnittlich 51,5 Zentimeter groß sind und 3400 Gramm wiegen.

Das bedeutet selbstverständlich noch keinen „Niesenwuchs!“ Es gibt bekanntlich manche Pflanzenarten, z. B. einzelne Baumarten, bei denen plötzlich durch irgendetwas sprunghafte Veränderung in den Keimzellen ein Pflanzchen doppelt so groß wird, als das für seine Art normal wäre. Wenn Menschen ist ein wirklicher Niesenwuchs äußerst selten und auch in den letzten Jahren in Deutschland nirgends beobachtet worden. Es gibt übrigens eigentlich auch kein Maß, wo der „Niesenwuchs“ beim Menschen anfängt! Ob ein Kind übernormal groß und schwer ist, läßt sich nur im Einzelfall nach der rassistischen Zugehörigkeit seiner Eltern beurteilen. Wenn der Junge einer rassistischen Mutter bei der Geburt 8 Pfund wiegt, so wird das niemand besonders überraschen, während es für das Kind eines weissen Vaters und z. B. einer östlichen Mutter schon etwas reichlich wäre. Im allgemeinen liegt ein Geburtsgewicht von 8 Pfund allerdings wohl an der oberen Grenze des Normalen.

Daß ein Neugeborenes recht groß und schwer ist, wird abgesehen von seiner rassistischen Wachstumsanlage vor allem durch Umweltverhältnisse bedingt; dabei war die Umwelt bis zur Geburt der Mutter. Die Ernährung der werdenden Mutter kann sehr maßgeblich für die Größe und das Gewicht des Kindes, wie sie sich in der Geburt darstellen, sein. Bei sehr ärmlichen Frauen sind die Neugeborenen nicht selten besonders groß und haben sogar schon ein niedriges Fettölgehalt. Aufzuchtverhältnisse bei Frauen, die bis kurz vor der Wiederkunft noch hart arbeiten mußten, die Kinder oft wenig gut ernährt zur Welt; freilich zeigen die Weltkriegsgeborenen, daß es hier auch nicht selten Ausnahmen gibt. Die neuesten Untersuchungen aber lassen vermuten, daß in erster Linie die Dauer der Schwangerschaft von Einfluß auf die Größe ist: Die Kinder werden jetzt durchschnittlich 4 bis 5 Tage länger ausgetragen und man nimmt mit guten Gründen an, daß zwischen der längeren Schwangerschaft und der Größen- und Gewichtszunahme bei den Neugeborenen ein innerer Zusammenhang besteht. Warum dauert heute die Schwangerschaft meist etwas länger? Eine schlüssige Antwort gibt es für diese Frage noch nicht. Die Erfahrung zeigt aber, daß Frauen, die sich in der Zeit vor der Niederkunft pflegen konnten, manchmal das Kind bis zu 20 Tagen länger austragen, als solche, die noch im Proletarierstand standen. Daß die verheirateten Frauen im neuen Deutschland zum größten Teil aus der Berufsarbeit herausgezogen wurden, und sich auf die Geburt des Kindes dabei pflegerisch vorbereiten können, hat also wahrscheinlich mit zu der Größensteigerung beigetragen.

War ein Kind bei seiner Geburt recht groß, so braucht es deshalb noch lange nicht später ein Niese zu werden. Sofern Umweltverhältnisse für seine Größe verantwortlich waren, können andere Umweltverhältnisse später das Wachstum hindern. Selbst wenn der Junge oder das Mädchen aber rassistisch zu hohem Wuchs veranlagt sind, je brauchen sie noch nicht auffallend groß zu werden. Jeder Typ hat nämlich eine sogenannte „Entwicklungsbreite“, zwischen deren Grenzen Größe, Gewicht usw. der einzelnen Angehörigen des Typs schwanken. Erst in der Reifezeit entscheidet es sich, ob sich der einzelne zur oberen oder unteren Grenze hin entwickelt, und diese Entscheidung kann wiederum erblich bedingt, aber auch fast durch die äußeren Lebensumstände bedingt sein. Der nordische Mensch wird z. B. zwischen 170 und 180 Zentimeter groß. Set er auf Vaters und Mutters Seite eine lange Reihe besonders hochwüchsiger Ahnen, so wird er wahrscheinlich die obere Grenze nähern, vielleicht sogar wesentlich über 180 Zentimeter hinausschreiten. Andererseits haben wir uns sicher die Kriege eine starke Gegenwirkung gehalten; denn man bevorzugte früher die großen Soldaten, und die „langen Kerls“ boten zweifellos ein besonders gutes Ziel. — Wieviel andererseits der Nachkommene nordischer, ausnehmend großer Vorfahren an der unteren

Grenze der Entwicklungsbreite des nordischen Typs, so könnte man an krankhafte Störungen der „inneren Sekretion“ des Körpers denken: Vielleicht arbeitet die für das Wachstum so wichtige Zirbeldrüse im Gehirn nicht richtig?

Aber auch schwere Krankheiten in der Entwicklungszeit oder Unterernährung können das Wachstum hemmen. Sider wird ferner der, der eifrig Sport treibt und sich anstrengt, größer werden als ein anderer Angehöriger des gleichen Typs, der pflegemäßig der Ruhe pflegt. Der Wachstumserfolg wird willkürlich auf die Muskeln und Körperorgane ausgedehnt werden kann, sollte als maßgeblicher Umweltseinfluß nicht unterschätzt werden. Allerdings wird ein zierlicher, querschlager weichtlicher Körper dadurch niemals zum hochgewachsenen Galen oder Nordier werden.

## 500 Jahre auf der Scholle

Deutschlands älteste Bauerngeschlechter.

Der sachlichen und aufopfernden Arbeit der Abteilung Mutsfragen im Reichsanhalt ist es zu danken, daß wir heute endlich die authentischen Mitteilungen über die ältesten deutschen Bauerngeschlechter. In dem Sonderheft Sippenforschung der Reichsregierung deutscher Erzieher ist darüber erstmalig Aufschluß gegeben. Es sind gerade die alteingesessenen Bauerngeschlechter, die es wegen ihrer unerbittlichen Treue zur heimatischen Scholle verdienen, besonders herausgestellt zu werden. Denn jede dieser alteingesessenen Sippen ist ein Blatt aus dem Schicksalsbuche des deutschen Bauerntums.

Das deutsche Bauerntum hat in den vergangenen Jahrhunderten seiner wechselvollen Geschichte viel durchgemacht müssen. Um so mehr müssen wir anerkennen, daß ihm seine reiche Kraft seinen Lebenswillen hat nehmen und ihm die Kräfte hat entziehen können, die den Bestand und den Wiederaufstieg unseres Volkes ermöglichen. Alle jene Bauerngeschlechter, die jahrhundertlang trotz Kriegesnot und Daseinskampf ihrer anerbendigen Scholle von Geschlecht zu Geschlecht die Treue hielten, und die gerade durch die härtesten Schicksalsschläge nur noch fester an die heimatische Scholle gebunden wurden, sind für uns stets die vorbildlich lebendige Verkörperung der Einheit von Blut und Boden.

In den nachstehenden Angaben werden erst malig Mitteilungen über die alteingesessenen Bauerngeschlechter Deutschlands zusammengestellt, soweit sie bisher überhaupt vorliegen. In einigen Fällen hat die Hof- und Sippengeschichte dieser Bauerngeschlechter, die ein besonderes Wachstum zeigen, bereits in sehr ausführlichen, persönlichen Sippenbüchern in vorbildlicher Darstellung ihren Niederschlag gefunden.

Das Bauerngeschlecht H i e n e r w a d e l in Zimmern in W a d e n ist seit 1487 nachweisbar erbeingewesen. Schon im Jahre 1462 findet sich in einem Zinsbuch eine urkundliche Erwähnung. Die Sippenabstammung ist ein breiter, kräftiger Menschenstamm, der nun schon seit Jahrhunderten den Boden bewirtschaftet. Der junge Lebenswille dieses selbstbewußten Bauerngeschlechtes ließ sich alle schweren Schicksalsschläge ertragen. Immer wieder rangen sich die Sippenmitglieder aus Not und Elend ihrer Zeit empor, durch raue Arbeit und harte Ausdauer hatten sie in Kürze wieder eine geordnete Wirtschaft und gut gebaute Ländereien und Felder. Im Weltkrieg fanden zwanzig Angehörige dieser Sippe unter den Waffen und starben den Heldentod. Sie liegen an den Schlachtfeldern von Tannenberg, Berezina, Somme, Marne und Flankern. Es haben wieder Hauptzüge und Brände, noch Kriege und Seuchen das alte Geschlecht Sippenabstammung von ihrer Scholle vertreiben können. Bezeichnend für dieses gesunde und kraftvolle Bauernblut war immer die große Hingabe der Sippenmitglieder. Außer den Bauern selbst gingen aus diesem Geschlecht Ärzte, Architekten, Lehrer, Soldaten und viele Handwerker hervor.

Die urkundlich nachweisbar älteste Sippe der Landesbauernschaft Hannover ist das Bauerngeschlecht S t a l m a n n, das seit 1438 erbeingewesen ist. Das Geschlecht wird aber noch erheblich weiter zurückverfolgt sein, sobald erst weitere Quellen erschlossen sind. Es handelt sich hier um eine Sippe, deren Hofgeschichte in Buchform sehr ausführlich und musterhaft vorliegt. Auf dem Einflüßerhof ist das älteste Bauerngeschlecht der Landesbauernschaft H e s s e n - N a s s a u, die Sippe S t a l m a n n, seit 1588 eingewesen. In der weiteren Umgebung des Hofes tritt der Name Stallmann heute vielfach auf. Seine Träger sind Landwirte, Handwerker und Beamte. Während des Weltkrieges standen acht Angehörige der Sippe unter den Fahnen, drei davon waren Offiziere. Im Dorfe selbst sind heute allein sechs Ehrenhöfe Stallmann. Ein weiteres schönes Beispiel einer alteingesessenen Bauernsippe in Hessen-Nassau sind die S t e i n b e r g e r. Die Nachkommen dieser Sippe sind seit 1604 nicht über das ganze Reich verstreut und umfassen heute 45 Bauern und Landwirte, 24 Kaufleute, 20 Handwerker, 13 Beamte, 9 Juristen, 7 Pfarrer, 6 Ärzte usw.

Die Sippe des Kreisbauernführers K r a m e r ist seit 1610 in Velbach in S u e s s e n erbeingewesen. Sie zeichnete sich stets durch einen nüchternen und gestifteten Lebenswandel aus, wodurch sie zu ihrem heutigen Wohlstand und Ansehen bringen konnte. Die Sippe Kramer hat sich immer durch gesundes, häusliches Denken ausgezeichnet. So fanden auch der Kreisbauernführer und der Anwalt früh den Weg zu Wohlstand. Die Sippe ist frei von Erbkrankheiten und als außergewöhnlich gesund zu bezeichnen. Auch das von der Sippe der verschiedenen Generationen zugeführte Blut ist gesund.

In der K r a m e r ist die Sippe des Bauern S a l z w a d e l seit 1540 erbeingewesen. Es ist die Verkörperung des bewussten mäßlichen Bauerntums. Mit äußerstem Fleiß und größter Sparsamkeit, mit Beharrlichkeit und der Fleißtreue, die diesen Geschlechtern eigen ist, ist es der Sippe immer wieder gelungen, trotz aller Widrigkeiten und trotz des mageren Brotes den Hof zu halten. Die Nähe der Großstadt Berlin vermochte sie nicht von ihrem gesunden, häuslichen Dasein abzubringen, aus dem heraus der Anwalt schon früh den Weg zum Führer fand.

Der Hofhof L a n g e kann urkundlich bis 1489 in D i e n b u r g zurückverfolgt werden. Der Hof ist aber bestimmt schon viel älter, da er zu den alten Siedlungen an den Taländern der Nähe gehört. Die vielen Funde aus der Steinzeit, die in der Umgebung gemacht worden sind, geben die Gewissheit, daß der Hof bis in die Frühgeschichte zurückgeht. Der Sippe Lang ist es gelungen, den Hof immer mehr zu vervollkommen und ihn auf seine heutige Höhe zu bringen. Die feste Verbundenheit zwischen Blut und Boden kommt gerade bei diesem Hof deutlich zum Ausdruck.

In P o m m e r n befindet sich ein Hof schon seit 1539 im Besitz des Geschlechtes Z i e m e r, das sich unabweis-

lich stark entwickelt hat. Bauern und Landwirte, Offiziere, Beamte und Lehrer, Kaufleute und Handwerker trachten mit Stolz den Namen ihres Ahnherrn. Im Jahre 1508 den urkundlich festgestellten Nachweis über die Verbundenheit mit der Scholle führen. Aber es ist mit großer Sicherheit anzunehmen, daß die Vorfahren dieses Hofes Sippen, unter denen die Sippe Granzow die älteste schon wesentlich länger in Starlow erbeingewesen sind. Alle Anzeigen sprechen dafür, daß mindestens ein Teil der Vorfahren schon 150 Jahre früher in Starlow erbeingewesen war. Dieses Festhalten am Boden ist eine Eigenartlichkeit der Niederpfälzer. Es ist aus der Geschichte bewiesen, daß der spärliche Kistenraum zwischen 1250 und 1350 von aus Ostpreußen und Hannover emigrierenden Bauern besiedelt wurde.

In der Landesbauernschaft S a c h s e n - A n h a l t ist die Sippe S t i f f j o g a r seit 1391 erbeingewesen. Sie ist das urkundlich nachweisbar bisher ältesteingesessene Bauerngeschlecht Nord- und Mitteldeutschlands.

In der Landesbauernschaft S a c h s e n ist die älteste eingewesene Bauernsippe seit 1445 die Sippe W e i t m a n n. Das Geschlecht Weitmann ist aber schon vor 1445 ansässig gewesen. Der urkundliche Nachweis läßt sich darüber hinaus vorläufig aber noch nicht führen. Die große Zahl von über 400 Jahren eingewesenen Bauern gerade in Sachsen-Freistaat überrascht besonders, da es in den vergangenen 150 Jahren die gewaltige industrielle Entwicklung die Landflucht ganz besonders begünstigt hat. In dieser Alteingesessenheit offenbart sich eine Verbundenheit von Blut und Boden, die wir gerade in Sachsen kaum erwarten. In den schweren Zeiten, die wohl in der Mehrzahl waren, und in den guten Jahren die Bauern treu das Erbe ihrer Sippe.

Das alteingesessene Bauerngeschlecht S c h l e s i w i g - H o l s t e i n s ist die Sippe V e r l i n g - S e n t e l seit 1487. Viele ihrer weitverbreiteten Nachkommen sind weit über die Grenze Holsteins hinaus als strafvolle Persönlichkeit befangen worden und weisen viele berühmte Namen auf. Sie alle sind heute die Verbundenheit des Geschlechtes und die Liebe zu ihrer Heimat. Die Nachkommen können als Beweis gelten für die unermüdete, in unseren Bauernsippen wurzelnde Kraft, die nicht nur die Heimat, sondern darüber hinaus auch den Ausland befruchtet haben.

Die älteste Bauernsippe Deutschlands, das Geschlecht der Uebeler, besitzt ihren Hof in der Landesbauernschaft V a y e r n und kann ihre Stammreihe sogar bis 1385 zurückverfolgen.

## Sind Schweine wirklich „Schweine“?

„Seltsame Frage, nicht wahr? Aber wer, der täglich eine Küchenabfälle in den für die Schweinemästerei den Ernährungshilfsverwert bestimmten Eimer wirft, hat nicht schon den Kopf geschüttelt: „Rein, was so ein Schwein alles ungesund frisst!“ und dann wie zur Befestigung geacht: „Ja ja, ein Schwein lebt eben ein Schwein“, wie mit er dann ausdrücken wollte, daß ein Schwein selbstverständlich verresst und nicht sehr wärdlich ist, und außerdem jeglichen Sinn für Sauberkeit vermissen läßt. Segen das erstere will ich nicht sagen; aber seitdem ich in einer der großen Schweinemästereien gewesen bin, gestalte ich mir, über den letzteren Satz zu lächeln. Hier hat man tatsächlich das Schwein zu einer Art „Stubenreinheit“ erzogen, womit der Beweis angetreten ist, daß feststehende Begriffe des Nachdenkens wert sind.

In dieser vorbildlich angelegten Schweinemästerei, in der die Schweine gegen Zug durch Luftkanäle an der Decke geschützt sind und zweimal täglich frisches Stroh erhalten werden etwa 120 Schweine aufgezogen, deren Erlös dem Hilfsverwert „Mutter und Kind“ zugeführt wird. In großzügiger Weise hat die Stadt, in deren Gebiet die Schweinemästerei liegt, das Ernährungshilfsverwert durch Ueberlassung und Umbau des Gebäudesomaterials unterstützt. Mit Hilfe der Stadt soll eine weitere Stallung für ungefähr 400 Fäuser — keine Zuschüßlinge — gebaut werden. Jedes dieser Schweine, das schlachtreif geworden, halb bis drei Zentner wiegt, trägt eine Nummer am Hals. Es bekommt das aus den gesammelten Küchenabfällen gedämpfte Futter in einem für den Appetit des Schweines schmackhaften Zustand. Ueberflüssiger Futtermaterial wird in Silos aufbewahrt, um dann in Zeiten der Knappheit verwendet zu werden. 80 bis 100 Zentner Küchenabfälle werden hier monatlich von den Helfern der Mästerei hergestelltem vierwöchigen Wagen, dessen Ginfachheit mit dem Mästerei-Rechen vergleichen ist, von Haus zu Haus ziehen, um die Küchenabfälle einzusammeln. Die Mästerei gibt für jedes Haus einen Hartpapierföbel mit Deckel heraus, der im Gebrauch fast unzerstörlich ist. In der betreffenden Stallung hat der Hausbesitzer einen dankenswerten Hilfsverwert für seine Mitglieder den Vertrieb übernommen.

Da auf diese Weise für die Schweinemästereien der Ernährungshilfsverwert reichlich Futter zusammenkommt, so kann dazu übergegangen, auch einzelne vom Ernährungshilfsverwert angekauft Tiere den Kleintierzüchtlern zur Mästerei zu übergeben. Als Entgelt für ihre Mästerei erhalten sie das Futter so reichlich gemessen, daß sie dadurch in der Lage sind, für sich noch ein oder zwei Schweine mit aufzuzüchten. Damit die Kleintierzüchter, die schon früher die Abfälle gesammelt haben, durch diese Arbeit der Mästerei nicht benachteiligt werden, hat man jedem von ihnen bestimmte Strafen zugewiesen; dadurch wird ihnen außerdem noch der Ärger mit der „Antuzerenz“ erspart. Wenn der Kleintierzüchter mitunter Futtermaterial hat, so wird ihm vom Ernährungshilfsverwert kostenlos die fehlende Quantität überlassen.

Wenn man bedenkt, daß früher die Küchenabfälle, deren Gegenwert eine tägliche Scheibe Brot auf jeden deutschen Volksgenossen gerechnet, ausmachen soll, ein solches Verlorengehen, so kann man den Wert dieser Arbeit der Mästerei — in Erkenntnis der ernährungspolitischen Bedeutung — erst richtig ermessen.

Feindestücke. Auf einer Vorortstraße der Sondernorfer Straßenbahn finden sich zwischen den verstreuten Resten von fromme Sprüche, die eine religiöse Gesellschaft angebracht hat. So kann man auf der einen Seite lesen: „Trunkheit ist kein Menschens schlimmer Feind“, und auf der anderen Seite: „Viel ist eine Feind“.

40 Personen durch eine Explosion verunmüt. Wie aus Wechanten (New Jersey) gemeldet wird, ereignete sich in einer dortigen chemischen Fabrik eine Explosion. Durch einen nachfolgenden Brand wurde die Fabrik vollständig vernichtet. 40 Arbeiter und Arbeiterinnen erlitten zum Teil lebensgefährliche Brandwunden. Der Sachschaden beläuft sich auf 250 000 Dollar. Das Feuer brach auf der Wohnkammer aus und legte sie ebenfalls in Asche, während der Sachschaden an nahegelegenen Schule schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde.